Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 22. **Sonnabend den 26. Januar 1901.** **XIX. Jahrg.**

Der Thronwechsel in England.

Das Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche König Eduard VII. am Mittwoch im geheimen Rath vor der Eidesleistung hielt und die folgendermaßen lautet: Niemals werde ich unter schmerzlicheren Umständen eine Ansprache an Sie zu richten haben. Ich habe zunächst die traurige Pflicht zu erfüllen, Ihnen den Tod meiner geliebten Mutter, der Königin, mitzutheilen. Ich weiß, welchen tiefen Antheil Sie, die ganze Nation, ja, ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, die ganze Welt, an diesem meinem unersetzlichen Verlust, nehmen, der uns alle trifft. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich mich stets bemühen werde, ihren Fußtapfen zu folgen. Indem ich jetzt die mir zufallende schwere Aufgabe übernehme, bin ich fest entschlossen, ein konstitutioneller Herrscher im strengsten Sinne des Wortes zu sein und bis zum letzten Athemzuge für das Wohl und die Fortentwickelung meines Volkes zu wirken. Ich habe beschlossen, den Namen Eduard anzunehmen, welcher bereits von sechs meiner Vorgänger getragen wurde. Hierbei unterschätze ich nicht den Namen Albert, den ich von meinem stets betrauerten, großen und weisen Vater geerbt habe, der, wie ich glaube, mit allgemeiner Zustimmung unter dem Namen „Albert der Gute" bekannt ist und dessen Name, wie ich wünsche, allein dastehen soll. Zum Schluß gebe ich dem Vertrauen Ausdruck, daß mich das Parlament und die Nation bei der Erfüllung der mir als Thronerben zufallenden schweren Pflichten unterstützen werden, der ich mit ganzer Kraft den Rest meines Lebens widmen will. — Das Amtsblatt fügt hinzu, daß die Lords des geheimen Rathes den König ehrfurchtsvoll ersuchten, er möge gestatten, daß seine Erklärung veröffentlicht werde, was der König dann auch befahl. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner eine von den bei der Sitzung des geheimen Rathes anwesenden Mitgliedern unterzeichnete Proklamation, in welcher sie erklären, Prinz Albert Eduard sei infolge des Ablebens der Königin unter dem Namen Eduard VII. von Gottes Gnaden König des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien geworden.

Nachdem der König seine frei und mit großem Nachdruck gehaltene Ansprache beendet hatte, verließen alle, welche nicht zum geheimen Rath gehören, den Saal, darunter der Lord-Mayor, hierauf nahm der Lord-Kanzler dem König den Eid auf die Verfassung ab, gleichdann traten die königlichen Herzöge einzeln vor, leisteten den Treueid und küßten dem König die Hand, ihnen folgten mit der gleichen Zeremonie der Erzbischof von Canterbury, hierauf das ganze Kabinet und der geheime Rath, jeder einzelne leistete den Handkuß.

Das englische Parlament muß nach dem Tode des Herrschers „sofort" zusammentreten, ohne daß die übliche Einberufung erfolgt ist. Wie ernst die Parlamente diesen Brauch eingehalten haben, ersieht man u. a. daraus, daß seit dem Jahre 1701, dem Tode Williams III., das Parlament noch dreimal, nämlich beim Tode der Königin Anna, sowie der Könige Georg II. und Georg III. an Sonntagen zusammengetreten ist — ein für englische Begriffe höchst ungewöhnliches und für viele Briten sogar höchst verwerfliches Verfahren. Diesmal erfolgte der Zusammentritt des Parlaments an einem Mittwoch.

Die feierliche Ausrufung des Königs Eduard VII. in der Hauptstadt erfolgte Donnerstag Vormittag mit großer Feierlichkeit und in malerischem Gepränge. Um 8 Uhr früh hatten Grenadiere mit der auf Halbmast gehißten Königsstandarte vor dem St. James-Palast Aufstellung genommen. Der Balkon des Palais war mit rothem Tuch behängt. Eine unzählige Menschenmenge erfüllte die an den Palast stoßenden Straßen und Alleen; alle trugen sichtbare Zeichen der Trauer. Um 9 Uhr ertönten die ersten Kommandorufe der Offiziere. Es erschienen der Earl Roberts und sämmtliche Offiziere des Generalstabes zu Pferde. Gleichzeitig richteten sich aller Blicke nach dem Balkon des Palastes, auf dem vier Herolde und acht Unterherolde in prächtiger mittelalterlicher Gewandung erschienen; hinter ihnen hatten sich der Erb-Earl-Marschal Herzog von Norfolk und andere höhere Hofbeamte aufgestellt. Auf ein Zeichen des Herzogs von Norfolk ließen nun die Unterherolde aus silbernen Trompeten eine Fanfare erschallen. Ein Herold, der den 80jährigen Ersten Wappenherold Englands vertritt, trat vor und verlas unter tiefem Schweigen der Menge mit weittönender Stimme die nach altem Herkommen lautende Krönungsproklamation; sie verkündete in den machtvollen Ausdrücken der alterthümlichen Sprache dem Vereinigten Königreiche die Thronbesteigung des Sehr Hohen und Sehr Mächtigen Prinzen Albert Edward. Nach der Verlesung, während deren alle Betheiligten und das Heer der Zuschauer das Haupt entblößt hatten, herrschten einige Augenblicke feierlicher Stille. Dann rief der Herold, indem er den Dreispitz schwang, weithin: „God save the King!" und die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein. Die Musik der Gardetruppen spielte die Nationalhymne und langanhaltende mächtige Fanfaren der Herolde beschlossen den feierlichen Vorgang. Die Herolde und die anderen Amtspersonen bestiegen nunmehr königliche Wagen und begaben sich, von Kavallerie eskortirt, nach der City, wo sich vor dem königlichen Börsengebäude in Gegenwart des mit voller Amtstracht angethanen Lord-Mayors die Feierlichkeit der Ausrufung wiederholte. Auch hier stimmte eine ungeheure Volksmenge nach der Verlesung der Proklamation die Nationalhymne „God save the King" an; nach der letzten Strophe brach die Menge einmüthig in begeisterte Hurrahrufe auf den König Eduard VII. aus.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation, in welcher alle Personen, welche irgend ein Amt inne haben, aufgefordert werden, dies Amt auch ferner auszuüben.

Die Trauer in England ist für die Armee bis zum 5. März angeordnet worden, ferner volle Hoftrauer bis zum 24. Juli und Halbtrauer bis zum 24. Januar 1902.

Kundgebungen des Beileids haben auch beschlossen die portugiesische Deputirtenkammer, die griechische Kammer, das ungarische Abgeordnetenhaus, der italienische Senat, die belgische Repräsentantenkammer, die serbische Skuptschina und der französische Senat.

Kaiser Franz Josef richtete folgendes Telegramm an den König von England: „Das Hinscheiden Deiner guten Mutter hat mich tief ergriffen und ich spreche Dir zu diesem unersetzlichen Verlust mein inniges Beileid aus. Die Verewigte war mir durch viele Jahre eine treue, gnädige Freundin, und diese Gefühle gegenseitiger freundschaftlicher Sympathie waren auch stets die Grundlage unserer politischen Beziehungen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß darin das Ableben Deiner unvergeßlichen Mutter nichts ändert und daß wir beide, an der Tradition festhaltend, auch in Zukunft unseren Völkern die Segnungen der beiderseitigen vortrefflichen Beziehungen zuwenden. Franz Josef.

Auch der Prinzregent von Bayern, König Karl von Rumänien und der Sultan sandten an den König Eduard Beileidstelegramme. Der König von Rumänien wird sich beim Leichenbegängniß durch den Prinzen von Rumänien vertreten lassen.

Kaiser Wilhelm wird an der Beisetzung in Windsor nicht theilnehmen. Statt seiner wird der Kronprinz der Bestattung beiwohnen. Der Kaiser wird sich nach der Rückkehr aus England nach Homburg zu seiner Mutter begeben, wo er auch am Sonntag seinen Geburtstag zu verleben gedenkt. Nach der „Kreuzztg." sind bindende Entschlüsse über die Reise des Kronprinzen nach London noch nicht gefaßt, doch werde sie wahrscheinlich erfolgen.

Zur Theilnahme an der Beisetzung reist der König von Portugal am Sonnabend nach London ab.

Am Donnerstag Vormittag um 11 Uhr reiste der König, der Herzog von York und der Herzog von Connaught von London nach Osborne ab. Bei der Ankunft des Königs in East Cowes hatte gerade der Nebel, der bis Mittag über Cowes lag, sich verzogen; der Himmel war klar, die See ruhig. Eine erwartungsvolle Menge war an den Zugängen zu dem Trinity-Pier aufgestellt. Nach 12 Uhr wurde ein Salut für den neuen König abgegeben. Die bisher halbmast wehenden Flaggen wurden zeitweilig heruntergeholt. Bei dem Erscheinen der Königsyacht „Alberta" um $2^1/_4$ Uhr legten die Schiffe im Hafen Flaggenschmuck an, es ertönte ein Salut von 21 Schüssen. Nach dem Landen der königlichen Herrschaften

---

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Du liebst ihn also nicht?"

„Lieben? . . . Du bist komisch, Mama. Wenn wir über meine Angelegenheiten sprechen, wollen wir das Herz und die Liebe ein- für allemal aus dem Spiele lassen."

Bekümmert schüttelt Frau Palmer den Kopf.

„Warum dünkst Du Dich stärker als andere Frauen, Lola? Warum glaubst Du, ohne Liebe leben zu können? Wenn nun doch einmal die Liebe in Dein Herz einzöge — später — vielleicht, wenn es zu spät ist! Kein Mensch kann ohne Liebe leben — ohne Glück —"

„Kopf und Herz stimmen bei mir stets überein," lacht die übermüthige Schöne sorglos. „Und was mein Glück anbelangt, dafür laß mich nur allein sorgen, Mama! Glücklich sein heißt für mich: reich, vornehm, unumbeschränkte Herrscherin sein, in Millionen wühlen können, sich keinen Wunsch versagen brauchen. Das Herz ist Nebensache —"

Sie stockt. Vor ihrem Geist taucht ein offenes, blondes Männerantlitz auf, ein Paar blaue, treuherzige Augen und ein heiter lächelnder Mund . . .

Tiefe Röthe färbt ihr Hals und Wangen. Der spöttische Zug um den Mund verschwindet . .

Lola wird nachdenklich. Langsam gleitet sie auf die Chaiselongue nieder und faltet die Hände über dem Kopfe.

„Liebe Mama, ich will heute einmal gut sein und Deinen Rath hören."

„Gott segne Dich, mein Kind! Ich werde mein bestes thun."

Lola entledigt sich allen Schmucks, wie sie stets thut, sobald sie einmal „gut" sein will. Sie löst ihr langes weiches Haar, sodaß es wie ein Schleier an ihr niederwallt. Dann, bequem ausgestreckt auf der Ottomane, sagt sie freundlich:

„Nun, Mama, ich bin bereit. Was hast Du mir zu sagen?"

Frau Palmer hüstelt ein paar Mal. Sie weiß nicht recht, wie ihre Tochter das, was sie sagen will, aufnehmen wird. Aengstlich beginnt sie:

„Meine liebe Lola, der Fürst ist vornehm und reich, aber es liegt etwas in seinem Gesicht, was mir nicht gefällt. Die Linien um den Mund sind grausam und falsch. Lache nicht, mein Kind! Ich habe ihn studirt, während Ihr Euch unterhieltet. Ich kann Dir nicht genau erklären, was ich meine; aber ich traue ihm nicht ganz."

„Aber er ist eine grandiose Partie, Mama —"

„Gewiß, und doch wünsche ich, Du hättest den Fürsten nie gesehen."

„Aber Mama!" lacht Lola. „Uebrigens habe ich ja noch garnicht gesagt, daß ich ihn heirathen will."

„So ermuntere ihn auch nicht!"

„Thue ich das? Nun, es wäre garnicht so übel, über tausende von Unterthanen zu regieren —"

„Du könntest freilich viel gutes stiften."

„Daran habe ich allerdings noch nicht gedacht. Es wäre vortheilhaft für mich — das ist mir genug," ruft sie lachend und ergötzt sich an dem Anblick der langen, glänzenden Haarsträhne, die sie langsam über ihre weißen Arme gleiten läßt.

„Thue, was Du willst, Lola," erwidert die Mutter mit einem tiefen Seufzer. „Ich weiß ja, daß mein Rath Dir nichts gilt."

„Und was räthst Du mir?" fragt die junge Frau, den Kopf ein wenig erhebend.

Frau Palmer faltet die Hände.

„Ich rathe Dir aus vollstem Herzen: heirathe den Fürsten nicht!" sagt sie einfach.

Lola erhebt sich langsam von der Ottomane. Ihr Gesicht sieht ungewöhnlich ernst aus.

„Es ist ja noch garnicht soweit, Mama. Auch bin ich durchaus noch nicht entschlossen. Ich will mir die Sache noch einmal überlegen."

„Gott segne Dich, mein Kind, und lasse Dich das Rechte finden!" flüstert die Lehrerwittwe innig.

Dann geht sie still aus dem Zimmer, Lola ihren Gedanken überlassend.

XVII.

„Ist es wahr? Darf ich gratulieren?"

Die Herzogin von Edenfield fragt es im liebenswürdigen Ton. Mit ausgestreckten Händen eilt sie Lola entgegen, die soeben den Saal betritt.

Die beiden Damen treffen sich in der Blumen-Ausstellung. Jede von ihnen sieht in ihrer Art vollendet schön aus. Die Herzogin trägt ein schwarzes Sammetkostüm mit reichem Federbesatz. Den dunklen Kopf bedeckt ein cremefarbener Rembrandthut mit langer, schwarzer Straußenfeder.

An Lolas schlanke Glieder schmiegt sich ein mattlila Atlasgewand mit Silberstickerei. Auf dem goldigglänzenden Gelock thront ein Pariser Capotehütchen von derselben Farbe mit Reiherfeder und einer Diamantagraffe.

„Ist es wirklich wahr?" wiederholt die Herzogin. „Ich wollte es garnicht glauben."

„Was soll denn wahr sein?" lacht Lola.

„Wissen Sie nicht, das ganz London in diesem Augenblick von Ihrer grandiosen Eroberung spricht?"

„Ich dächte, ganz London hätte etwas besseres zu thun."

„Giebt es etwas besseres, als über die Siege der Saisonkönigin zu sprechen?"

„Eine Saisonkönigin, die augenblicklich eine Tasse Thee sehr nöthig hat," scherzt Lola.

Die Herzogin droht mit dem Finger.

„Sie wollen meiner Frage ausweichen, Baronin. Das sagt mir genug. Um meinem Urtheil Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich Ihnen gestehen, daß ich sogleich nicht daran glaubte."

„Aber woran denn glaubte?" fragt Lola ungeduldig, indem sich ihre Augenbrauen ein wenig zusammenziehen.

„Daß Sie den Fürsten Orlowsky heirathen."

Lolas Antlitz ist wie mit Blut übergossen. Sichtlich verlegen beugt sie sich tief über einen duftenden Rosenstock.

„Ich glaubte es gleich nicht," wiederholt die Herzogin in verletzend hochmüthigem Tone. „Ich scherzte vorhin nur."

Lola wirft den Kopf in den Nacken.

(Fortsetzung folgt.)

wurden die Fahnen wieder auf Halbmast gesteckt. Als der königliche Wagen die Werft verließ, zogen alle Anwesenden, die sämmtlich Trauerkleider trugen, die Hüte, der König erwiderte wiederholt die Grüße. Einige Minuten später war Osborne erreicht.

Ein Beamter kam Donnerstag Morgen in East Cowes aus Windsor mit den Kroninsignien an.

Die Leiche der Königin Viktoria wird am 1. Februar von Osborne nach Windsor gebracht, wo auf ausdrücklichen Wunsch der Königin am folgenden Tage die Leichenfeierlichkeiten stattfinden. Für die Trauerfeierlichkeit ist eine große Betheiligung der Truppen vorgesehen. — Weiter wird noch gemeldet: Der erste Theil der Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin wird in der St. Georgskapelle von Windsor stattfinden in Gegenwart der fremden Fürstlichkeiten und anderer Eingeladenen. Darauf wird die Leiche nach Frogmore übergeführt werden, wo ein Trauergottesdienst stattfindet, an dem nur die Mitglieder der Königlichen Familie theilnehmen.

Politische Tagesschau.

Wie die „Deutsche Tagesztg." meldet, wird von den Konservativen und dem Zentrum im Abgeordnetenhause ein gemeinsamer Antrag eingebracht werden, der Beschleunigung der Zolltarifreform und möglichst gesteigerten Zollschutz für die Landwirthschaft verlangt.

Am Präsidenten Krüger haben am Donnerstag in Utrecht Prof. Snellen und Dr. Heymans die angekündigte Augenoperation vollzogen.

Der frühere französische Kriegsminister General Galliffet hat an den „Gaulois" einen Brief gerichtet, in welchem er den gemaßregelten General Geslin de Bourgogne als einen der befähigtsten und pflichteifrigsten Generale der französischen Armee rühmt. Galliffet erzählt sodann, er habe Geslin, als er von den gegen denselben eingeleiteten Untersuchungen hörte, seine Zeugenaussage angeboten. Geslin habe dieselbe abgelehnt mit der Erklärung, er werde sein Schicksal mit der Ergebung eines Christen tragen.

Ein Grubenarbeiterausstand ist in Montceau-les-Mines im französischen Departement Saone-et-Loire ausgebrochen. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter beträgt etwa 10 000; dem sozialistischen „Petit Sou" zufolge befinden sich dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereits 3000 Soldaten.

Viele spanische Klöster machen Erweiterungen und treffen Anstalten, die aus Frankreich ausgewiesenen Klosterleute aufzunehmen.

In Montenegro wird, wie die „Politische Korrespondenz" meldet, an Gesetzentwürfen eifrig gearbeitet, welche die Neuordnung des gesamten Gerichtswesens, Trennung der Verwaltung von der Justiz, der Hoffinanzen von den Staatsfinanzen und regelmäßige Feststellung des Jahresbudgets bezwecken.

Ueber den Verkauf der dänischen westindischen Inseln an Amerika theilte am Donnerstag im dänischen Folkething bei der Berathung des Budgets der Berichterstatter der Finanzkommission Christofer Hage mit, daß die Mehrheit dieser Kommission geneigt sei, die dänischen westindischen Inseln an Amerika zu verkaufen, falls befriedigende Verkaufsbedingungen zu erreichen sind. Es sei aus rein ökonomischen Gründen rathsam, die Inseln zu verkaufen, weil ihr Besitz mit unverhältnißmäßig großen Kosten für die Staatskasse verknüpft sei.

Der russische amtliche „Regierungsbote" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über neuerliche Agitationen unter der Studentenschaft, welche politische Zwecke verfolgen und deren Hauptherd Kiew war. Da diese Agitationen auch zu tumultuarischen Szenen geführt haben, bei welchen Militär einschreiten mußte, hat der Unterrichtsminister verfügt, daß unter Anwendung des Gesetzes vom 29. Juli 1899 zwei der Hauptschuldigen auf drei Jahre und fünf auf zwei Jahre zum Militärdienst einzuziehen sind. Von den übrigen an den Unruhen Betheiligten haben 176 ein Jahr der Militärpflicht zu genügen, während 209 einen strengen Verweis erhielten und für die Dauer eines Universitätskursus der mit ihrem Stande verbundenen Vortheile verlustig erklärt wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1901.

— Ueber die Kaiserin Friedrich wird am Mittwoch Abend aus Kronberg gemeldet, daß sie ihren schweren Verlust mit Fassung trägt und ihr Befinden fortgesetzt befriedigend ist. Nach der „Köln. Ztg." war Prof. Renvers bereits Ende voriger Woche von Berlin nach Kronberg abgereist. Der Kaiser wird sich auf der Rückreise von Osborne sofort nach Friedrichshof begeben. Am Mittwoch unternahm die Kaiserin Friedrich, begleitet von der Kaiserin Auguste Viktoria, eine Spazierfahrt im Park von Friedrichshof. Die Kaiserin Auguste Viktoria kehrte nachmittags nach Homburg zurück, während Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen im Schloß übernachteten. Auf ein vom Hamburger Senat anläßlich der Ablebens der Königin Viktoria an die Kaiserin Friedrich gerichtetes Beileidstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Ich bin dem Senat aufrichtig dankbar für die Worte der wohlthuenden Theilnahme und des Trostes aus Veranlassung des unersetzlichen Verlustes, der mich durch den Heimgang meiner heißgeliebten Mutter tief und schmerzlich niederbeugt. Kaiserin Friedrich."

— Minister von Miquel wohnte bereits der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bei.

— Der Zustand des an einer Lungenentzündung schwer erkrankten früheren Oberbürgermeisters von Berlin, Zelle, ist besorgnißerregend.

— In dem Befinden des Abg. Lieber ist nach der „Germ." jetzt eine so wesentliche Besserung eingetreten, daß die Aerzte dem Patienten eine nahe bevorstehende völlige Genesung prognostiziren können. Dr. Lieber muß freilich noch das Zimmer hüten, auch ist ihm einstweilen noch absolute Ruhe vorgeschrieben.

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 3 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen nahm gestern § 7 in folgender, von der Regierungsvorlage wesentlich abweichender Fassung an: „Die Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe darf nur versagt werden, wenn 1) der Geschäftsplan gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft, 2) nach dem Geschäftsplan die Interessen der Versicherten nicht hinreichend gewahrt sind oder die dauernde Erfüllbarkeit der aus den Versicherungen sich ergebenden Verpflichtungen nicht genügend dargethan ist, oder 3) wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß ein den Gesetzen oder den guten Sitten entsprechender Geschäftsbetrieb nicht stattfinden wird, 4) wenn gegen den Unternehmer oder die Leiter des Unternehmens Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß ein ordnungsmäßiger Geschäftsbetrieb nicht zu erwarten ist."

— Wie die „Voss. Ztg." erfährt, waren in dem Entwurf des preußischen Etats vom Kultusminister zur Errichtung ärztlicher Fortbildungskurse 15 000 Mk. eingestellt worden. Der Finanzminister hat aber den Posten trotz der ungünstigen Finanzlage Preußens gestrichen.

— In der heutigen Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins wurde als Beisitzer für den ausscheidenden Geh. Kommerzienrath Frentzel Generaldirektor Marx aus Danzig kooptirt.

— Zum Stadtschulrath für das Volks- und Fortbildungsschulwesen an Stelle des zurückgetretenen Prof. Dr. Bertram wählte die Berliner Stadtverordnetenversammlung an diesem Donnerstag den Stadtv. Direktor Dr. Gerstenberg mit 79 Stimmen. Schulinspektor Dr. Zwick erhielt 45 Stimmen. Außerdem wurde ein weißer Zettel abgegeben.

— Die für den 1. April in Aussicht genommene Enthüllung des Bismarck-Denkmals vor dem Reichstagshause wurde bis Anfang Mai verschoben.

Wesel, 22. Januar. Korvetten-Kapitän Lans, der in die Heimath zurückgekehrte heldenmüthige Kommandant des „Iltis", wird sich am 29. d. Mts. nach Wiesbaden begeben, um dort einen längeren, ihm vom Kaiser bewilligten Kuraufenthalt zu nehmen.

Köln, 23. Januar. Der „Kölnischen Volkszeitung" zufolge wurde in der gestrigen Versammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande an Stelle des verstorbenen Landraths a. D. Janssen der Geheime Regierungsrath Landeshauptmann Dr. Klein-Düsseldorf zum Vizepräsidenten gewählt.

Ausland.

Spezia, 24. Januar. Bei Schießübungen, die auf dem Panzerkanonenboote „Terribile" vorgenommen wurden, platzte eine Kanone. Vier Soldaten wurden getödtet und ebensoviel verwundet.

Petersburg, 23. Januar. Heute fand hier für den verstorbenen Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen, General Frhrn. von Senarclens-Grancy, ein Trauergottesdienst statt, dem sich die Beisetzung auf dem Smolenski-Friedhofe anschloß. Anwesend waren der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, mehrere Großfürsten und Großfürstinnen, sowie der deutsche Botschafter Fürst Radolin mit allen Herren der Botschaft.

Zu den Wirren in China.

Der russische Gesandte in Peking hat nach der „Köln. Ztg." den anderen Gesandten mitgetheilt, daß die Gerüchte über die russischen Sonderverhandlungen mit China und eines Abschlusses eines Vertrages über die Mandschurei unbegründet seien.

Der russische Admiral Alexejeff protestirte bei dem englischen Admiral Seymour gegen die Absendung eines britischen Kanonenbootes, welches gegen die Seeräuber bei den Ellioth- und Blonde-Inseln östlich von der Liaotung-Halbinsel vorgehen sollte. Admiral Alexejeff behauptete, diese Inseln seien russisches Gebiet. Seymour erkannte diese Forderung nicht an und erklärte, über diese Frage an seine Regierung berichten zu wollen.

Mit dem Bruder des chinesischen Kaisers, Prinzen Tschun, scheinen Graf Waldersee und der deutsche Gesandte friedlich zu verkehren. Am Montag folgte der deutsche Gesandte einer Einladung des Prinzen Tschun und besuchte diesen in seinem Palaste. Es wurde dabei Thee und Champagner servirt. Der Prinz mit seinem jüngeren Bruder führten den Gesandten durch den großen Park des Palastes. Prinz Tschun äußerte, daß er gern die Pferde der Europäer sehen möchte, worauf der Wagen des Gesandten mit der Ulanen-Eskorte in den Hof des Palastes kam. Am Dienstag erwiderte Prinz Tschun mit seinen beiden jüngeren Brüdern den Besuch des deutschen Gesandten. Zuerst wollte er europäische Musik hören und bat, daß das Korps des Marine-Bataillons spiele. Während des Besuchs erschien Graf Waldersee und unterhielt sich mit den beiden Prinzen. Diese bekundeten großes Interesse für die Einrichtung der Gesandtschaft. Sie blieben auch einige Minuten im Hofe des Palastes, um sich photographiren zu lassen.

Ueber einen neuen Streifzug gegen die Boxer meldet Graf Waldersee vom Dienstag aus Peking: Kleines Detachement unter Hauptmann von Wangenheim ist am Montag auf Wunsch der Ortsbehörde zur Beruhigung der Einwohner nach Schaho (23 Kilometer nordwestlich von Peking) entsandt worden.

Ferner liegt noch folgende Meldung des Feldmarschalls Grafen Waldersee vom 23. aus Peking vor: Es bilden sich in Petschili vielfach Räuberbanden. Engländer haben mit solchen bei Schanheikwan leichtes Gefecht gehabt. Verlust 2 Mann. Kleines Detachement unter Hauptmann von Auer ist am 18. von Yangtsun in östlicher Richtung vorgegangen, um dortige Gegend gemeinsam mit der über Yangtsun zurückkehrenden Kolonne Hofmann zu säubern. — Kolonne Thiemig hat am 16. ohne Zwischenfall Thsang erreicht und Rückmarsch angetreten.

Der Krieg in Südafrika.

In den „Times of India" wird ein Brief eines englischen Stabsoffiziers über den Krieg veröffentlicht. Derselbe lautet wie folgt: „Wir haben in letzter Zeit nur wenig militärische Operationen ausgeführt, und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so halte ich dies für das beste, was wir thun können, denn ich glaube wahrhaftig, daß wir überhaupt nichts mehr unternehmen können, ohne in Unannehmlichkeiten zu gerathen. Intelligenz und gute Führerschaft glänzen nämlich bei uns fast gänzlich durch Abwesenheit. Die Buren haben es ja immer gesagt, daß sie uns für Dummköpfe hielten, und ich kann mir nicht helfen, ich bin jetzt derselben Ansicht und muß gestehen, daß unsere Gegner die schwerwiegendsten Gründe dafür haben, wenn sie verächtlich von uns reden. Ich würde es selbst nicht für möglich gehalten haben, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, wie wenig gesunder Menschenverstand in unserem Heere oben und unten vorhanden ist und wie thöricht sich unsere Truppen, Offiziere wie Mannschaften, auf dem Marsche, im Gefecht und unter sonstigen Umständen benehmen. Es ist geradezu toll, wenn man sieht, daß die meisten unserer Kommandeure noch unter der vorsintflutlichen Illusion leiden, daß in der Schlacht die größte Stärke in dem geschlossenen Zusammenhalten liegt. Und dabei sind wir schon Dutzend Male in dieser Hinsicht durch das Schnellfeuer der Mauserflinten unserer Feinde aus dieser Illusion gerissen worden, aber immer vergebens, wie es scheint. Wenn 20 Mann ausgesandt werden, um eine Position einzunehmen, dann versuchen sie alle zusammen hinter einen Stein zu kriechen und sich zu decken; das ist aber nicht der Fehler der Mannschaften, es ist eben ihnen nicht beigebracht worden, daß 20 Mann sich über eine Strecke von 300 bis 400 Meter vertheilen müssen und dann mit ihrem Feuer zehnmal wirkungsvoller und selbst zwanzigmal besser geschützt sind. Wir hätten überhaupt so vieles von den Buren lernen können, aber als echte Engländer thun wir das nicht und opfern lieber hunderte und tausende von unseren Mannschaften, verlieren kostbare Zeit und machen uns zum Gegenstand des Spottes der ganzen zivilisirten und unzivilisirten Welt. Militärische Talente scheint es in unserer Nation überhaupt nicht mehr zu geben, wenigstens merkt man hier in Südafrika herzlich wenig davon, daß sie vorhanden sind, und dabei hat doch unsere weise Regierung ihr bestes Material hinausgesandt."

Ein Soldat aus Inverneß hat in einem Briefe an seine Eltern folgendes für Lord Kitcheners charakteristische erzählt: „Wir sind wieder unterwegs. Man giebt uns nicht viel Ruhe und Frieden. Wenn irgend ein Truppentheil in Südafrika verdient hat, nach Hause zurückzukehren, so ist es der unsere. Lord Kitchener stellt alles auf den Kopf. Als er in Bloemfontein ankam, richtete die Yeomanry ein großartiges Diner für ihn her. Als er davon hörte, sagte er: „Schicken Sie das ins Lazareth!" Er ist gerade hart hinter Dewet her, und niemand weiß, wie die Sachen stehen, da eine seiner Methoden ist, nichts zu veröffentlichen, ehe er seinen Zweck erreicht hat." Eine andere Geschichte von Lord Kitchener wird hier erzählt, wonach derselbe in Prätoria einen Offizier mit einem Monocle, den er antraf, gefragt haben soll: „Weshalb tragen Sie das Glas? Sind Sie kurzsichtig?" Auf die bejahende Antwort des Offiziers soll Lord Kitchener ihm befohlen haben, sich irgendwo bei den rückwärtigen Verbindungen zu melden, da er in Prätoria nur Leute mit scharfen Augen gebrauchen könne. Soviel steht fest, daß Lord Kitcheners Strenge wohl gefürchtet, aber daß der General von denen, die es mit ihrem Soldatenberuf ernst meinen, auch als echter Soldatentypus geachtet wird und volles Vertrauen genießt, was man von allen britischen Heerführern nicht behaupten kann.

Der „Standard" meldet aus Durban: Die Buren haben die Nkandla-Goldminen im Zululande zerstört.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 24. Januar. (Zur Mordsache.) Kriminalkommissar von Kracht, der bekanntlich mit der Leitung der Ermittelungen in der Winter'schen Mordaffaire nach dem vielbesprochenen Kleiderfunde betraut wurde, ist aus Konitz nach Berlin zurückgekehrt und hat heute seine Dienstobliegenheiten im Berliner Polizeipräsidium wieder übernommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Januar 1901.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Oskar Houtermans aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen.

— (Der Tod) hat wiederum schnell ein blühendes, junges Menschenleben dahingerafft. Noch am Dienstag Abend weilte der bei einer hiesigen Firma beschäftigte Herr Destillateur Großmann vergnügt und munter im frohen Kreise seiner Freunde. Am Mittwoch Morgen machte sich ein Unwohlsein bemerkbar und bereits am Abend desselben Tages hauchte er infolge eines Herzschlages sein junges Leben aus. Wieder eine ernste Mahnung. Niemand weiß, wie nahe sein Ende. Darum momento mori!

— (Die Kaisergeburtstagsfeier) zusammen mit dem 200jährigen Krönungsjubiläum begehen morgen der Kriegerverein im Volksgarten und der Landwehrverein im Viktoriagarten.

— (Neuer Zug.) Gestern fand auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine Konferenz von Mitgliedern der Direktion Bromberg, Vorständen der Betriebsinspektion I und Verkehrsinspektion Thorn, sowie Vertretern der Stadt und der Handelskammer statt. Erörtert wurde unter anderem die Einlegung eines neuen Zuges zwischen dem hiesigen Hauptbahnhof und dem Stadtbahnhof, um die Reisenden, welche aus der Richtung Posen-Inowrazlaw mit Zug 53 (Ankunft 10.30 Uhr abends) auf dem hiesigen Hauptbahnhof antreffen, nach der Stadt zu befördern, andererseits auch die Anschlüsse zu den Zügen 24 und 52, die vom Hauptbahnhof in der Richtung nach Berlin um 11 resp. 11.04 abends abgehen, zu vermitteln. Es finden vorläufig Zählungen der Reisenden statt, um zu ermitteln, ob das Bedürfniß für Einlegung des Zuges unbedingt vorhanden ist. Das reisende Publikum Thorns würde den maßgebenden Behörden für eine derartige Einrichtung Dank wissen

— (Anstellungsverhältnisse im höheren Schulamte.) Berliner Blätter melden: Um die Anstellungsverhältnisse der Kandidaten des höheren Schulamtes günstiger zu gestalten, beabsichtigt das Kultusministerium, für den Umfang der staatlichen höheren Lehranstalten das bisherige Verhältniß der Zahl der etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrer zu derjenigen der festangestellten wissenschaftlichen Lehrer anderweitig anstatt von 1 : 13 auf 1 : 16 festzusetzen. Zu diesem Behufe sollen 11 gegenwärtig als „künftig wegfallend" bezeichnete Oberlehrerstellen in dauernde und 56 Hilfslehrerstellen in etatsmäßige Oberlehrerstellen umgewandelt werden.

— (Danziger Hypotheken-Verein.) Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1900 ist zu entnehmen, daß das eben abgelaufene Geschäftsjahr dem Verein zum ersten Male seit seinem Bestehen keine Vermehrung, sondern eine

Verminderung des Hypothekenstandes gebracht hat. Der Grund dafür ist ein doppelter, einmal konnte bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Pfandbriefmarktes nicht annähernd das Kreditbedürfniß erledigt werden, dann sind auch die Anlehnsablösungen zahlreicher gewesen als in früheren Jahren. Es wurden 29 Anlehen über 452 200 Mk. neubegründet, und zwar durchschnittlich verzinsbar und amortisirbar mit 5 Proz., zur Ablösung sind dagegen 893 850 Mk. gebracht worden. Der Darlehnsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 21 591 500 Mk., die Anleihen sind durchweg erststellig und amortisable und vertheilen sich auf die ganze Provinz Westpreußen. Im Umlauf waren 1900 für 19 395 700 Mk. Pfandbriefe, zur Einlösung gelangten Pfandbriefe im Werthe von 238 360 Mk. Dem Verein gehören 895 Hausbesitzer an, von denen 879 ihre Grundstücke beliehen haben, davon 318 in Danzig, 153 in Graudenz, 124 in Thorn, 87 in Marienwerder. Irgend welchen Verlust hat der Verein im Jahre 1900 nicht erlitten, er war bei 7 Zwangsvollstreckungen betheiligt. Das dem Verein aus früherer Zeit gehörige Grundstück in Culmsee ist zum Leihwerth verkauft worden.

— (Der 31. Januar) ist für Hausbesitzer ein beachtenswerther Tag. Mit Ende dieses Tages müssen die Grundbesitzer die Pacht-, Mieths- und Antichrese-Verträge von mehr als 300 Mk. in ein Verzeichniß eingetragen haben, welches die Bezeichnung des Grundstücks, den Namen des Pächters (Miethers, Pfandinhabers), die Dauer des Vertragsverhältnisses während des verflossenen Kalenderjahres, den Zins (Nutzung) den erforderlichen Stempelbetrag und seine Namensunterschrift einzeln eingetragen erhalten muß. Das Verzeichniß muß mit der Versicherung, daß der Hausbesitzer andere unter die vorstehende Bestimmung fallende Verträge nicht abgeschlossen habe, versehen und die Versteuerung spätestens bis zum 31. Januar bei der Steuerstelle bewirkt werden. Die Verträge obiger Art über unbewegliche Sachen müssen von dem nach der Dauer eines Jahres zu berechnenden Pachtzins (Miethszins, antichretische Nutzung), von mehr als 300 Mk. mit ein Zehntel vom Hundert, mindestens 50 Pf., versteuert werden. Die hiernach eintretende Versteuerung bezieht sich jedoch nur auf die das eigentliche Miethsabkommen betreffenden Verabredungen. Enthält aber ein nach dem 1. April 1896 errichteter Miethsvertrag noch andere stempelpflichtige Geschäfte wie z. B. die Bestellung einer Kaution oder dergleichen, so ist der Miethsvertrag — abgesehen von der Eintragung desselben in das Miethsverzeichniß — außerdem noch innerhalb der 14 tägigen Frist der Steuerbehörde bezw. einem Stempelvertheiler zur besonderen Versteuerung vorzulegen.

— (Gedenkblätter-Schulfeier.) Die hiesige Schuldeputation hat jeder der städtischen Schulen eine kleine Anzahl kolorirter Gedenkblätter zur Jubiläumsfeier übermittelt mit dem Ersuchen, dieselben an geeignete Schüler zu vertheilen. Diese Vertheilung soll am 26. d. Mts. gelegentlich der Kaisersgeburtstagsfeier geschehen, da die Blätter der Schuldeputation verspätet zugestellt wurden. Die Blätter sind von Professor Döpler gezeichnet; sie zeigen in der Mitte die Bildnisse des ersten Preußenkönigs und des jetzigen Kaisers, umgeben von zwei allegorischen weiblichen Figuren, welche die wichtigsten Herrschertugenden, Weisheit und Stärke, darzustellen scheinen. — Da die Ministerialverfügung betreffend die Geburtstagsfeier Sr. Majestät sehr allgemein gehalten ist, so hat sie auch eine sehr verschiedene Deutung erfahren. So wird denn morgen in manchen Schulen unterrichtet und nur auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden; andere Schulen haben eine Schulfeier wie in sonstigen Jahren und geben nach der Feier vollständig frei.

— (Thorner Haus- und Grundbesitzerverein.) Im kleinen Saale des Schützenhauses hielt gestern Abend der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein seine erste diesjährige Hauptversammlung ab, die von über 30 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Meyer, eröffnete die Sitzung, indem er den Mitgliedern die besten Wünsche für das neue Jahr aussprach und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß im neuen Jahre die Leiden der Hausbesitzer sich in Freuden verwandeln möchten und die Ziele, die sich der Verein gesteckt, immer mehr ihrer Verwirklichung entgegengehen möchten. Sodann gedachte der Vorsitzende des zweihundertjährigen Jubiläums des Bestehens des Königreichs Preußen und des bevorstehenden Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und sprach die Hoffnung aus, daß es Sr. Majestät vergönnt sein möge, noch recht lange Jahre segensreich die Zügel der Regierung zu führen. Der stellvertretende Schriftführer des Vereins verlas alsdann die Verhandlungsaufnahme der vorigen, am 26. April 1900 abgehaltenen letzten Generalversammlung. Aus dem vom Vorsitzenden darauf erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr 6 Vorstandssitzungen abgehalten, sich mit der Propaganda zur Gewinnung neuer Mitglieder beschäftigt und einen dem bürgerlichen Gesetzbuch angepaßten neuen Miethsvertrag entworfen habe, der im Druck hergestellt worden ist. Der Verein zählt jetzt etwa 100 Mitglieder; er hat sich dem Verbande der Hausbesitzer Ost- und Westpreußens, der seinen Sitz in Königsberg hat, angeschlossen, der engere Beziehungen zu dem Vereine pflegt, als es dem Zentralvereine möglich ist und der besondere Vortheile bietet. Weiter empfiehlt der Vorsitzende den Anschluß an solide Versicherungsgesellschaften wie den Stuttgarter Haftpflichtversicherungsverein, die „Securitas“ in Berlin, die Transatlantische Feuerversicherung, Brandenburger Spiegelglasversicherung u. s. w. Der Kassenbestand des Vereins beträgt 136 Mk. Sodann berichtet Herr Kaufmann Kaliski, der mit den Herren Doehn und Leyser die Jahresrechnung für 1899/00 geprüft hat, über die Revision, die die Uebereinstimmung der Beläge mit den Eintragungen und die Richtigkeit der Aufrechnungen ergeben habe. Die Versammlung ertheilte darauf dem Kassenführer Entlastung. Zu Rechnungsrevisoren für das neue Rechnungsjahr wurden gewählt die Herren Kaufmann Kaliski, Klempnermeister Schultz und Kaufmann Kirmes. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Eintragung des Vereins in das gerichtliche Vereinsregister. Herr Rechtsanwalt Warda jun. hielt einen kurzen, aber eingehenden Vortrag über den Werth der Eintragung des Vereins in das Vereinsregister. Wenn der Verein in das Vereinsregister eingetragen wird, so gilt er als juristische Person, d. h. alle Mitglieder, der ganze Verein bilden vor dem Gesetz ein ganzes, eine Person. Die Eintragung eines Vereins auf bloßen Antrag kann nur stattfinden, wenn die Ziele, die er verfolgt, ideale und nicht wirthschaftliche, auf materiellen Gewinn gerichtete sind. Der Hauptunterschied zwischen einem eingetragenen und einem nichteingetragenen Verein besteht in der Haftpflicht. Während bei einem nicht eingetragenen Verein für etwaige Schulden desselben sämmtliche Mitglieder mit ihrem Privatvermögen haften, kann bei einem eingetragenen Verein nur das Vereinsvermögen haftbar gemacht werden. Ein eingetragener Verein muß mindestens vier Mitglieder zählen. Bei Prozessen vertritt der Vorstand den Verein. Weiter zeigte Herr Rechtsanwalt Warda die Vortheile der Eintragung und empfahl dem Verein die Eintragung. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Eintragung nachzusuchen. Die zu diesem Zwecke abgeänderten Statuten wurden vom Vorsitzenden verlesen. Nach eingehenden Erörterungen, an denen sich die Herren Rechtsanwalt Warda, Uebrick, Fucks, Kaliski, Schultz und andere betheiligten, wurden die Satzungen gebilligt, aber der Beschluß gefaßt, zur Bestätigung derselben noch eine zweite Generalversammlung am 12. k. Mts. einzuberufen. Herr Czarnecki bittet den Verein, sich doch mit einer Resolution betr. Aenderung der Müllabfuhr an den Magistrat zu wenden. Redner meint, es ist doch zu häßlich, daß zuweilen Stunden lang die Müllkästen in den Straßen vor den Hausthüren ständen und ihr Inhalt von Hunden auseinandergewühlt würde. Man solle beim Magistrat eine Aenderung dieses unhaltbaren Zustandes beantragen. Vielleicht könnten die Müllkästen auf den Höfen aufgestellt und von da abgeholt werden. Der Vorsitzende beantragt, diesen Punkt in der nächsten Versammlung zu erörtern, und man beschließt, auf die Tagesordnung dieser Versammlung „Freie Besprechung“ zu setzen. Nach Erledigung der Tagesordnung sprachen die Herren Versicherungsinspektoren Matthesius und Schinn über die Vortheile der Haftpflichtversicherung durch den allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart (Vertreter in Thorn: Mühlenbesitzer Gerson) bezw. der Versicherung gegen Wasserschäden durch die „Securitas“ in Berlin (Vertreter in Thorn: Kaufmann Engler). Geschlossen wurde die Sitzung gegen ½12 Uhr.

— (Tivadar Nachèz-Konzert.) Aus Bromberg wird berichtet: „Seit langem ist hier ein Künstlerkonzert nicht mehr so gut besucht gewesen wie das, welches am Mittwoch Abend der ungarische, in London lebende Violinvirtuose Tivadar Nachèz mit der schwedischen Pianistin Frl. Mary Olson im Zivilkasino gab.“ In Thorn hat das gestrige Tivadar Nachèz-Konzert durchaus nicht einen so zahlreichen Besuch gehabt; nur knapp zur Hälfte füllte sich der Saal des Artushofes zu dem Konzert. Während früher bei uns die Künstlerkonzerte immer dem regsten Interesse des Publikums begegneten, ist in den letzten Wintersaisons der Besuch auffällig zurückgegangen, und in der laufenden Wintersaison fehlt es denselben an der Unterstützung seitens des Publikums so sehr, daß die hiesigen Konzertarrangeure, Herren Schwartz und Walter Lambeck alle Unternehmungslust verloren haben. Diese für das künstlerische Leben unserer Stadt bedauerliche Erscheinung ist schwer zu erklären, sie läßt sich nur darauf zurückführen, daß das hier wie allerorten so stark zur Entwickelung gekommene Vereinsleben mit den vielen Wintervergnügungen große Kreise mehr als früher in Anspruch nimmt und ablenkt. Daß selbst ein so hervorragendes Künstlerkonzert wie das gestrige Konzert Nachèz unter der Theilnahmlosigkeit des Publikums leiden würde, hätte man aber auch trotz der bisherigen ungünstigen Erfahrungen doch nicht erwartet. Bei seinem ersten Auftreten in Thorn vor 15 Jahren als jugendlicher, im Anfang der Zwanziger stehender Künstler spielte Nachèz in der Bürgerschulaula vor vollbesetztem Saale, gestern, wo er sich zum zweiten Male hier als ausgereifter Künstler hören ließ, hatte er ein nur kleines Auditorium. An Genuß hat das Konzert zwar deshalb den erschienenen Musikfreunden nicht weniger geboten. Nachèz ist heute ein Geigenvirtuos, der auf gleicher Höhe mit Burmester und anderen Größen steht, er vereinigt mit einer glänzenden Technik einen großen edlen Ton und eine tiefe musikalische Auffassung. Seine Vorträge in dem gestrigen Konzert rissen die Zuhörer zu enthusiastischen Beifallskundgebungen hin. Er spielte mit der im Konzert mitwirkenden Pianistin Frl. Olson die Kreutzer-Sonate für Violine und Pianoforte von Beethoven und das Konzert Nr. 1 in G-moll für Violine und Pianoforte von Bruch und dann noch mehrere kleine Solis, von denen wir die Octaven-Etude von Paganini und Airs russes von Wieniawski mit dem schönen „rothen Sarafan“-Motiv erwähnen. Fräulein Olson erwies sich als eine Pianistin von bedeutendem Können; von ihren Solis erwarb ihr besondere Anerkennung der ausgezeichnete Vortrag des Einzuges der Gäste auf der Wartburg aus „Tannhäuser“ in der den Eindruck dieser imposanten Komposition noch steigernden prächtigen Bearbeitung von Liszt. Diese Programmnummer ließ die ganze herrliche Tonfülle des Bechstein-Flügels zum Ausklang kommen.

— (Zwangsversteigerung.) Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Rudak an der Fortifikation belegenen, im Grundbuch von Rudak, Band 1, Blatt 56, auf den Namen des Karl Maduschke (verstorben) und des Kaufmanns Jacob Murzynski in Thorn eingetragenen Grundstücks bestand, kam dieses Grundstück heute vor dem hiesigen Amtsgericht zum zwangsweisen Verkauf. Das Meistgebot gab Kaufmann Murzynski in Thorn mit 560 Mk. ab.

— (Zum Verkaufe) des zur Karl Pansegrau'schen Konkursmasse gehörigen Miethsgrundstücks Podgorz Nr. 140 stand heute Vormittag im Bureau des Konkursverwalters Herrn Kaufmann Engler Termin an. Das Meistgebot gab mit 11500 Mk. Herr Gustav Krahn aus Stewken ab. Der Zuschlag wird Montag Vormittag 10 Uhr ertheilt. Nachgebote sind gestattet.

— (Der städtische elektrische Windekrahn) ist gestern von seinem Sommerstandort losgemacht worden und wird nun zum Schutz gegen Eisgefahr durch 8 Mann mit Kurbelbewegung bis zum Brückenthor transportirt.

— (Den acht Raubmördern), die, wie wir neulich gemeldet, aus dem Zuchthause in Plock (Russisch-Polen) ausgebrochen sind, ist man jetzt auf der Spur. Es gelang sogar, zwei von ihnen wieder festzunehmen. Einer der Verbrecher wurde in der Nähe von Nieszawa erfroren aufgefunden. Die anderen fünf der „schweren Jungen“ wurden gestern Vormittag in dem Walde zwischen Ciechocinnek und Alexandrowo gesehen, wo sie einen Mann beraubten. Gestern Abend wurde in derselben Gegend ein Mann von ihnen beraubt und erschlagen. Es ist gewiß fest darauf zu rechnen, daß die Verbrecher die Grenze heute bereits überschritten haben. Aeußerste Vorsicht ist deshalb für die Bewohner der Ottlotschin-Grabia-Gegend geboten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein braunes Portemonnaie mit Inhalt in der Mellienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Januar früh 1,28 Mtr. über 0.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Serum für Krebsbehandlung. Ein junger römischer Arzt, Aristide Ranelletti, entdeckte ein Serum für Krebsbehandlung, mit dem er vorzügliche Erfolge erzielt haben soll.

Mannigfaltiges.

(Die Eisenbahn der Zukunft) wurde bei einer Audienz, welche Kaiser Wilhelm vor einigen Tagen dem Geheimrath Rathenau, dem Leiter der Werke der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gewährte, besprochen. Der Kaiser äußerte sich nach der „N. Fr. Presse“ zugunsten einer völligen Umgestaltung des gesammten Eisenbahnbetriebes. In den Dienst des Personen-Transportverkehrs müsse die elektrische Kraft treten, während dem Gütertransport bis auf weiteres wohl noch der Dampf als Betriebsmittel erhalten bleiben müsse. Geheimrath Rathenau hielt hierauf einen längeren Vortrag, in dem er die Nothwendigkeit der Herstellung elektrischer Schnellbahnen zur direkten Verbindung zwischen Berlin und den großen Städten des Reiches begründete. Es hätten sich hervorragende industrielle und Bankinstitute zur Gründung einer Studiengesellschaft vereinigt. Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes, Dr. Schulz, hat den Vorsitz der Studiengesellschaft übernommen. Ihrem Aufsichtsrath gehören bekannte Ingenieure, Finanzleute, Offiziere und Gelehrte an. Das Resultat der Berathungen dieser Gesellschaft wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in die Erscheinung treten in dem Betrieb einer elektrischen Schnellbahn, welche der Gesellschaft durch den Kriegsminister zur Verfügung gestellt ist, nämlich der Militärbahn Berlin-Zossen. Man hofft, daß es gelingen wird, hier eine Geschwindigkeit von 200 bis 250 Kilometer per Stunde mit Fahrzeugen zu erreichen, von denen das eine die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und das andere die Firma Siemens u. Halske erbaut. Die Fahrzeuge, die das Aussehen eines Schlafwagens haben, bieten Raum für 50 Personen. Gelingt der Versuch auf der geplanten Strecke von 30 Kilometern, dann würde die Zeit nicht mehr fern sein, wo man von Berlin beispielsweise nach Hamburg in wenig mehr als einer Stunde und in Abständen von 10 Minuten gelangt, wo das Kursbuch gewissermaßen außer Kurs gesetzt wird, weil dann Berlin mit den Großstädten des Reiches ohne jede Zwischenstation in schnellster Aufeinanderfolge der Wagen, gleichwie jetzt mit den äußeren Vororten durch den elektrischen Schnellbahnverkehr verbunden sein wird. Mit der Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit, die jetzt durchschnittlich 60 Kilometer für Schnellzüge beträgt, auf 250 Kilometer bei den stets nur aus einem großen Fahrzeug bestehenden elektrischen Schnellzügen würde dann das Ideal der Zukunftsbahn erreicht sein. Der Kaiser folgte mit Staunen den Ausführungen des Geheimraths Rathenau über die Eisenbahnpläne der Studiengesellschaft und versprach, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dieses Unternehmen zu fördern.

(Ein Familiendrama) wird aus Meidling bei Wien gemeldet. Aus Verzweiflung über die wegen verschiedener Betrügereien erfolgte Verhaftung ihres Mannes warf die 37jährige Kaufmannsfrau Leikowitzki ihre zwei Kinder aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinab und sprang dann selbst nach. Die Frau blieb sofort todt, die Kinder starben bald darauf.

(Durch eine Sturmflut) infolge eines Orkans kamen nach Meldung aus Herröholmen, Norwegen, am 22. d. Mts. in Sandsundvar (Herrö) 34 Männer und eine Frau ums Leben; 8 Häuser wurden fortgespült und im Hafen gingen 60 Boote unter. Viele Personen sind durch die ausgestandenen Leiden erkrankt.

(Dreyfus) hat soeben eine Broschüre beendet, die seine Leiden auf der Teufelsinsel schildert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Das „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht einen Marineerlaß, welcher der Ernennung des Kaisers zum Admiral der englischen Flotte gedenkt und eine 14tägige Trauer in der Marine für die Königin von England anordnet.

Berlin, 25. Januar. Dem Abgeordnetenhause ging der Antrag der Konservativen und des Zentrums zu, welcher die Regierung auffordert, mit größter Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse der Landwirthschaft ein wesentlich gesteigerter Zollschutz gewährt werde und in diesem Sinne dafür zu sorgen, daß baldigst die Vorlage des in der Vorbereitung begriffenen Zolltarifs vor dem Reichstage erfolge.

Berlin, 25. Januar. Die Stadtverordneten beschlossen mit 93 gegen 12 Stimmen den Ankauf der ehemals Siemens u. Halske'schen Straßenbahnen.

Berlin, 25. Januar. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der frühere Oberbürgermeister von Berlin, Robert Zelle, ist in vergangener Nacht in Merseburg gestorben. — Gestern Abend erstickten bei einem Wohnungsbrand in der Hochstädter Straße zwei kleine Kinder, ein Zwillingspaar.

Potsdam, 25. Januar. Der Kronprinz ist heute vormittags 10½ Uhr über Vlissingen nach England abgereist.

Mailand, 24. Januar. Verdi hat heute in Gegenwart seiner Verwandten und nächsten Freunde die letzte Oelung erhalten.

Osborne, 24. Januar. Einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ zufolge verläßt der deutsche Kaiser England erst nach den Trauerfeierlichkeiten für die Königin. Der Kronprinz trifft am 26. Januar hier ein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Jan.	24. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–15
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84–00	84–95
Preußische Konsols 3 %	86–90	86–75
Preußische Konsols 3½ %	97–20	97–10
Preußische Konsols 3½ %	97–10	96–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–40	87–20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97–20	97–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84–20	84–20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94–00	94–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	94–30	95–25
„ 4 %	101–40	101–50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94–00	96–80
Türk. 1% Anleihe C	26–85	26–65
Italienische Rente 4%	95–70	95–75
Rumän. Rente v. 1894 4%	74–70	75–90
Diskon. Kommandit-Antheile	178–90	178–90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	211–50	212–00
Harpener Bergw.-Aktien	169–50	170–90
Laurahütte-Aktien	192–80	195–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115–90	115–70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80⅝	80½
Spiritus: 70er loko	44–20	44–40
Weizen Januar	—	—
„ Mai	158–00	157–75
„ Juli	160–00	159–75
Roggen Januar	—	—
„ Mai	141–50	141–50
„ Juli	141–50	141–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3⅜ pCt., London. Diskont 5 pCt.

Berlin, 25. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 24000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 25. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 134 inländische, 55 russische Waggons.

Hamburg, 24. Januar. Rüböl ruhig, loko 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 25. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 24. mittags bis 25. mittags höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste + — 0 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. Januar 1901.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. Abends kein Gottesdienst. — Kollekte für den Kirchbau in Stendsitz, Diözese Karthaus.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendent Waubke. — Kollekte für bedürftige Studirende der Theologie.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 10 und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Burbulla.

Mädchenschule zu Mocker: Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Lic. Götz aus Königsberg. Einführung der Diakonissen.

26. Januar: Sonn.-Aufgang 7.54 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.32 Uhr.
Mond-Aufgang 9.58 Uhr.
Mond-Unterg. —.— Uhr

Wir erfüllen hiermit die uns tieftraurige Pflicht, den am 23. d. Mts., abends 8½ Uhr, ganz plötzlich erfolgten Tod des Kaufmanns

Ernst Grossmann

anzuzeigen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen und braven Freund, dem wir wegen seines ehrbaren Charakters immer gern ein gutes Andenken bewahren werden.

Roesky. Rosenau. Skibitzki. Lehmann. Seimert. Kadler. Skripnik. Wunsch.

Gestern Mittag 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter Schwester und Tante,

Rosalie Pettaun

im Alter von 60 Jahren.

Dieses zeigt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

im Namen der Hinterbliebenen:

Thorn, 25. Januar 1901

Wilhelm Pettaun.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Zurückstellung Militärpflichtiger von der Einziehung zum Militärdienste.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihm erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Bestimmung sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum 5. Februar d. Js. mir eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisphysikus, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Thorn den 22. Januar 1901.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Thorn, Stadt.
Kersten,
Erster Bürgermeister.

---

5 Möbeltischler,

auf kieferne und birkene Möbel geläufig, können sofort eintreten; auch **2 Lehrlinge** können sich melden.
S. Wachowiak, Tischlermstr., Thorn, Jakobs-Vorstadt.

Nachhilfestunden

werden von einem Obersekundaner **ertheilt.** Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Plätterei in Feinwäsche wird sauber ausgeführt zu soliden Preisen, auch außer dem Hause.
Tuchmacherstr. 2, Hof, pt. **H. Zimny.**

Jüngerer Pensionär gesucht

in feinem Hause zu 2 Gymnasiasten von 15 und 7 Jahren. Antritt zum 1. April. Angebote unter **A. B.** postlagernd Thorn I erbeten.

Für ein Waarenhaus

in der **Nähe von Berlin** wird eine durchaus **tüchtige erste**

Putzarbeiterin

für Mittelgenre bei hohem Gehalt und dauernder Stellung **gesucht.** Reise wird vergütet. Persönliche Vorstellung am 27. d. Mts., von 11—12 und 2—3 Uhr. Näheres beim Oberkellner im **Hôtel du Nord, Thorn.**

Buchhalterin

mit guter Schulbildung wird für ein Baugeschäft zum 1. Februar d. Js. **gesucht.** Schriftliche Anerbieten unter **A.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Geübte Taillen- und Rockarbeiterinnen verlangen **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Kinderfrau

oder **Mädchen** kann **sofort** bei mir **eintreten.**
Frau Rechtsanwalt **Schlee.**

---

1 ordentliches Kindermädchen

von sofort **gesucht.** **Seglerstr. 12.**

Suche für meinen Neffen, 15 Jahre alt, der polnischen Sprache auch gut mächtig, Stellung als

Lehrling,

in einem Delikatessen- od. bess. **Material- und Kolonial-Waaren-Geschäft** v. sof. od. 1. April. Gefl. Angeb. u. **L. L.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein **Patzke, Friseur,** Coppernikusstraße Nr. 23.

Einen Lehrling

nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.**

Tüchtiger Laufbursche,

aus anständiger Familie, sofort gesucht.
Kantine Leibitscherthor-Kaserne.

30-40 000 Mk.

à 4½—5 %

suche von sofort zu **sehr feiner 1. Stelle** eines neuausgeb. Herrschaftsgrundstücks hier. Angeb. v. **Kapit.** unter **M. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

8000 Mark

zur ersten Stelle **zu zediren gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2000—2500 Mark

auf sichere Hypothek von sogleich oder später **gesucht.** Angebote unter **J. M. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Schäfer.

Möblirtes Vorderzimmer

zu vermiethen. **Bachestr. 10,** pt.

Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 30. Januar d. Js.,

von vormittags 10 Uhr ab,

sollen in **Ferrari's** Gasthaus in Podgorz:

1. aus dem Schutzbezirk Rudak, Jagen 59: ca. 650 Stück Bauholz 3.—5. Klasse, Bohlstämme, Stangen 1.—6. Klasse, Kloben, Knüppel und Reiserholz, Jagen 46: 2110 Stangen 1. und 1960 Stangen 2. Klasse, Jagen 47: 79 Stück Bauholz 4.—5. Klasse, 64 Bohlstämme, 5792 Stangen 1., 6845 Stangen 2., 9785 Stangen 3., 62,3 Hdrt. Stangen 4., 26,5 Hdrt. Stangen 5. Klasse, 542 rm Kloben. 477 rm Knüppel, 126 rm Reiser 1., 216 rm Reiser 2., 1356 rm Reiser 3., 282 rm Stubben,
2. aus dem Schutzbezirk Ruhheide, Jagen 121: ca. 100 Bohlstämme, 850 Stangen 1., 800 Stangen 2., 600 Stangen 3., 100 rm Kloben, 80 rm Spaltknüppel, Jagen 129: ca. 100 Stangen 1., 6 rm Kloben,
3. aus dem Schutzbezirk Schirpitz — Trockenhieb — 11 Stück Bauholz der 4. u. 5. Klasse, ca. 150 rm Kloben u. 50 rm Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Oberförster.

Zur leihweisen Benutzung

trifft Freitag eine

große Auswahl eleganter

Chinesen-Kostüme

von der

Firma R. Dachs, Bromberg,

bei mir ein.

Fritz Schneider,

Neustädtischer Markt.

Auch sind einzelne Larven, Mützen mit Zöpfen, wie Fächer und Schirme zu haben.

Delmenhorster ●●●●●● ●●● „Anker-Linoleum“

wird nach dem ältesten, bewährten J. Walton's System hergestellt. Der wichtigste Faktor bei der Herstellung des Linoleums ist die Oxydation des Leinöls. Die Oberfläche des Anker-Linoleums ist eine vollständig homogene, glänzende und durchaus geschlossene, sodass der Eintritt von Schmutz und Scheuerwasser in dasselbe ausgeschlossen ist; ausserdem ist die Farbe desselben eine vollständig reine und wird im Gebrauch nicht grau. Glatte Waare in verschiedenen Qualitäten, gemusterte und bedruckte, ebenso Teppiche und Läufer sind stets auf Lager in der Niederlage der Delmenhorster Linoleum-Fabrik „Anker-Marke“ bei

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Ein Grundstück

mit 2 Morgen Land **zu verkaufen**
Schlachthausstraße 31.

Mein Grundstück

mit mass. Wohnhaus, Stall u. Scheune, will ich hohen Alters wegen billig verkaufen. **Joh. Wittkowski, Rubinkowo** bei Thorn.

Eine hochtragende



Kuh

steht zum Verkauf in **Försterei Schirpitz.**

Torfstreu

in Ballen preiswerth abzugeben bei
Fritz Ulmer,
Mocker.

Ein Bücherspind

wünscht zu kaufen
Bünger, Vikar.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Primzither mit Schule

billig zu verkaufen
Karlstraße 11, 1 Tr., l.

Umzugshalber

ist eine elegante **Kerzenkrone** (Goldbronze mit Glasbehang), und ein großer **Herrenschreibtisch** billig **zu verkaufen** Culmerstraße 12, II.

Ein großer Salonspiegel,

mit modernem Goldrahmen, zu verkaufen **Schillerstr. 8, II.**

Ein neuer grauer **Offizierspaletot,** für starke große Figur passend, ist **preiswerth zu verkaufen.** Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Steinkohlen,

beste Marken, billigst und pünktlich bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

Stückkalk,

frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.
Fernsprecher Nr. 9.

---

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Die noch vorhandenen

Restbestände

meines **Waaren-Lagers** werden **jetzt**

Coppernikusstr. 9

für jeden nur annehmbaren Preis weiter ausverkauft.

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. 9.

Pa. holl. Austern,

Pa. Kaviar

-Beluga, -Malossol und -Elb.

Anchovis, Appetit-Sild, Ostsee-Delikatessheringe
in Wein-, Senf- u. Tomaten-Sauce,
Aal in Aspic, Neunaugen.

Frisch geschossene



Hasen,

Fasanen, Haselhühner, Schneehühner, Birkwild, Bekasinen, Frischlingsrücken, Frischlingskeulen, Rennthierrücken, Rennthierkeulen empfiehlt, alles in Ia Waare,

P. Begdon,

Neust. Markt 20.

Pa. Messina-Apfelsinen per Dtzd. Mk. 0,60—1,20,
Pa. Messina-Zitronen per Dtzd. Mk. 0,80—1,00
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Pa. holl. Austern, Astrach. Kaviar

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

---

1 kleines **möblirtes Zimmer** von sofort billig zu vermiethen
Gerstenstr. 6, I.

---

2 eleg. möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Schillerstr. 6, II.

Ein Hauptmanns-Pferd ist heut geschlacht,
Und in den Laden der Mauerstr. gebracht.
Wer sich köstlich will daran laben,
Muß sich dazuhalten, weil wir noch was haben.
Roßschlächterei.

---

ff. möbl. Wohnung

m. Klavier, Entree, Salon, 1 Zimm. u. Kabin., versetzungshalber, auch ohne Möbl., vom 1. April zu vermiethen.
Altst. Markt 27, III.

---

2 möblirte Zimmer

mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch volle Pension z. verm. Jakobsstr. 9, I.

Ein **einf. möbl. Zimm.** billig zu verm. Bachestraße 9, III.

---

2 elegante **Vorderzimmer** eventl. mit Burschengelaß vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 12.**

Möbl. Wohnung, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Gerstenstr. 11.**

Mehrere möbl. Zimmer zu verm. **Culmerstr. 24,** II.

Kl. m. Zim. z. v. **Gerechtestr. 25, II.**

Möbl. Zimm. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Z. b. z. verm. Wilhelmplatz 6.

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Läden und Wohnungen

in unserem Neubau — auch die **erste Etage,** die **Herr Rechtsanwalt Neumann** inne hat — sind zum 1. April 1900 zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

---

1 große Wohnung,

zweite Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.

Parterre-Wohnung,

auch zu **Bureauzwecken sehr geeignet,** von sogleich zu vermiethen **Gerechtestraße 21.**

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

---

2 Stuben 1. Et.

zu vermiethen. **Gerechtestr. 9.**

Mellienstr. 137 ist die Pt. Wohnung u. 1. Et. v. 3 Zim. v. sogl. od. sp. bill. z. verm. Näheres 2 Tr.

Wohnungen zu Mark 18, 19, 20 u. 25 monatlicher Miethe bei **A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.**

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Baderstraße 6

ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort** zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Kl. Wohnung, auch zu Bureauzwecken geeignet, vom 1. April cr. zu vermiethen **Mauerstr. 62.**

„Reichskrone“

Katharinenstr. Nr. 7.

Sonnabend, zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag:

Gemüthlicher Familienabend,

verbunden mit

Frei-Concert,

wozu ergebenst einlade.

Kluge.

Heute, Sonnabend,

von 6 Uhr abends ab:



Frische Grütz-, Leber- u. Fleischwürstchen.

W. Romann,
Wurstfabrikant.

Von heute ab,
jeden Sonnabend 5 Uhr:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,

in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Kolonialabtheilung Thorn.

Montag den 28. Januar 1901, abends 8 Uhr, im **Fürstenzimmer des Artushofes:**

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Betheiligung der Abtheilung an einem kolonialwirthschaftl. Unternehmen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Anmeldungen **neuer Mitglieder** werden jederzeit bei Herrn **Drawert,** Zigarrenhandlung, Elisabethstr., entgegengenommen. Daselbst sind auch Reklamationen über etwaige Nichtzustellung des Bundesorgans 2c. anzubringen. Solche Reklamationen sind uns der Kontrole wegen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.

Heute,
Sonnabend den 26. Januar cr.:
Großes

Familienkränzchen.

Anfang abends 8 Uhr.
Abends 10 Uhr:
Grosse Polonaise
durch den Garten mit Lampions- und bei bengalischer Beleuchtung.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Spielplan:

Sonntag, 27. Januar: **Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs: Szenischer Prolog** von A. Elwitz (hierauf): **Flachsmann als Erzieher.**

Montag, Dienstag, Mittwoch. Dreimaliges Gastspiel von Adele Sandrock:

Montag, 28. Januar: **Medea.** Trauerspiel v. Grillparzer.

Dienstag, 29. Januar: **Heimath.** Schauspiel v. Sudermann.

Mittwoch, 30. Januar: **Francillon.** Schauspiel v. A. Dumas' Sohn.

Freitag, 1. Februar: **(19. Novität, zum 1. Male): Benefiz Anna Leonardi: Frau Königin.** Ein Spiel v. Schönthan u. Koppel-Ellfeld, (hierauf): **Die Hand.** Mimodrama v. Bereny.

Sonnabend, 2. Februar: **Faust. (Der Tragödie 1. Theil.) — Erster Abend: Vorspiel auf dem Theater, Prolog im Himmel, und Tragödie bis zur Hexenküche.**

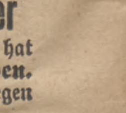
Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag den 27. Januar 1901, nachmittags 3½ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokal Bäckerstraße 49.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag den 27. Januar 1901, nachmittags 3 Uhr:
Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich
im Vereinssaale, Gerechtestr. 4, Knabenschule, Zimmer 7, part.

Am 24. d. Mts., abends ist mir **bei Roßgarten** ein

Rappwallach,

5 Zoll groß, 5 Jahre alt, auf dem rechten Auge einen Punkt, **entlaufen.** Die Spur führt nach Barbarken und Schönwalde. Nachricht erbittet
H. Granke,
Posthalter.



Hund entlaufen.

Seit 8 Tagen ist mir mein Hund, Wolfsart mit gestutztem Schwanz, abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Höne,** Waldstr. 96.

Ein weisser Fox-terrier

(Hund mit gelbem rechten Ohr) hat sich am Montag früh **eingefunden.** Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen.
Mauerstr. 20, III.

Täglicher Kalender.

1901	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	—	—	—	—	—	—	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 22 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 26. Januar 1901.

Der neue König von England Albert Eduard,

geboren 9. November 1841, ist vermählt seit 10. März 1863 mit einer Tochter des Königs von Dänemark, Prinzessin Alexandra. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen, von denen nach dem Tode des ältesten Sohnes vier leben. Der König hat als Prinz von Wales in der Gesellschaft als Sportsman eine große Rolle gespielt. Er spricht gern und genießt als Tischredner einen Ruf. Seine gesellschaftlichen Talente haben den Prinzen, der für den Soldatenberuf keine Neigung, für die Politik kein Feld der Thätigkeit hatte, zum Löwen der eleganten Herrenwelt aller Welttheile gemacht, zu dem Manne, der die Herrenmoden in Kleidung, in Hunderassen, in Blumen angab, wobei ihm sein berühmter Schneider Poole fast ebenso mithalf, wie seiner Zeit der Kaiserin Eugenie ihr Schneider Worth. Von Sports pflegte er nur den Pferdesport als Reiter und Fahrer und als Besitzer von Rennpferden, mit denen er etliche Male auch das blaue Band im Derby-Rennen gewann. Für den Radsport hatte er nie große Vorliebe gehabt und hat, seit er im Juli 1898 im Hause des Lord Rothschild fiel und sich die Kniescheibe arg verletzte, nur selten mehr auf seinem Landsitz Sandringham das Dreirad benutzt. Im Jahre 1871 erkrankte der nunmehrige König an einem schweren Typhus und schwebte wochenlang zwischen Tod und Leben. Im Jahre 1874 wurde er als Nachfolger des Marquis of Ripon zum Großmeister der englischen Freimaurer erwählt. 1875 und 1876 besuchte Albert Eduard Indien. 1883 war er Vertreter Englands in Berlin bei der silbernen Hochzeit des damaligen Kronprinzenpaares. Aus der jüngsten Zeit sind zwei Episoden aus dem Leben des Prinzen von Wales erwähnenswerth. Die eine ist das mißglückte Attentat, das Sipido auf dem Bahnhofe in Brüssel gegen den damaligen Prinzen von Wales verübte. Das zweite Ereigniß ist die Nichteröffnung der Pariser Weltausstellung durch den Prinzen von Wales, als Revanche für die englandfeindliche Haltung der französischen Presse aus Anlaß des Burenkrieges. Der neue König gilt als Gourmand und als „trinkbarer Mann". Auch als Raucher leistete er viel, wohl zuviel. Er raucht die stärksten Havana-Zigarren und die schwersten türkischen Zigarretten vom Morgen bis zum Abend, und dies starke Rauchen hat gewiß auch zu den Verdauungsstörungen, unter denen er oft litt, beigetragen.

Aus dem Leben der Königin Viktoria.

Aus der Jugendzeit der Königin von England wird erzählt, daß die damalige Prinzessin Viktoria bereits 12 Jahre alt war, ehe sie das geringste von ihrer Bestimmung wußte. Die Absicht, ihr es in zarter Weise beizubringen, ohne sie zu erschrecken oder eitel zu machen, mag ihrer Mutter oder ihrer Erzieherin, der Baronin Lehzen, manch' böse Stunde bereitet haben, aber es gelang vortrefflich. Man benutzte dazu ihre Studien in der englischen Geschichte. Als sie von dem salischen Gesetz Kunde erhielt und sich mit der Genealogie ihres Hauses abgab, wurde ihr die folgende Frage fast in den Mund gelegt: „Falls mein Oheim, der König, stirbt, wer ist dann der Thronerbe?" „Der Herzog von Clarence", antwortete die Baronin ausweichend. „Jawohl, ich weiß es", erwiderte sie, „aber wer folgt auf ihn?" „Sie haben verschiedene Oheime, Prinzessin", bemerkte die Erzieherin. Die Prinzessin fuhr auf, erröthete, wies auf die genealogische Tabelle und bemerkte sehr ernsthaft: „Richtig, aber ich sehe, daß mein Papa an Alter meinem Oheim Clarence am nächsten stand, und nun scheint aus dem, was ich soeben gelesen, daß, wenn er und der jetzige König todt sind, ich Königin von England werde." Darauf erfolgte dann die Erklärung: „Wir haben stets gehofft, daß Ihre theuere Tante, die Herzogin von Clarence, noch Kinder bekommen werde. Sollte das nach Gottes Willen nicht der Fall sein und der König und der Herzog von Clarence sterben, so werden Sie in der That nach den Gesetzen unseres Landes ihr Nachfolger sein. Dann mögen Sie zum Segen für das Land und zum Schmuck des Landes ausschlagen." Die Prinzessin sah vor sich hin, hob dann ihren Zeigefinger auf und sagte: „Ich werde mich bemühen, gut zu sein. Jetzt verstehe ich, weshalb Sie mich soviel, selbst Lateinisch, zu lernen drängten." Und dann gab sie ihrer Erzieherin die Hand und wiederholte: „Ich werde gut sein." Sie war damals ein hübsches Persönchen, strahlend von Gesundheit und Zufriedenheit und Wohlwollen. Mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, wohnte sie in Kensington Palast und bereitete sich auf ihren künftigen Beruf durch eine sorgfältige Erziehung so vortrefflich vor, daß der König selbst nur den Wunsch hatte, solange zu leben, bis sie volljährig geworden sei und sofort den Thron besteigen könne. Und letzteres traf ein. Als er 1837 in Windsor die Augen schloß, ging seine Krone unmittelbar auf die 18jährige Prinzessin über. Der Erzbischof von Canterbury und der Lord Kammerherr fuhren sofort nach London hinüber, um ihr das Ereigniß anzuzeigen. Gegen 5 Uhr morgens klopften sie an der Palastthür, Einlaß und Audienz verlangend. Vergebens wandte ihre Zofe ein, daß sie den süßen Schlaf der Prinzessin nicht unterbrechen dürfe; sie hatte sie aufzuwecken und bald auch erschien die Prinzessin in Schlafgewand und Pantoffeln, mit aufgelöstem Haar und Thränen in den Augen; und das erste, was sie nach Empfang der Trauernachricht sagte, war eine Bitte um des Erzbischofs Segen; und das erste, was sie schrieb, war ein Beileidsbrief an „Ihre Majestät die Königin Adelaide", nicht die Königin-Wittwe, denn „ich will nicht die erste sein, die sie daran erinnert", bemerkte sie auf die Einwendung ihrer Umgebung.

Das persönliche Vermögen der Königin Viktoria wird sehr hoch geschätzt, wenn es auch wirklich nicht so groß ist, als manche englische Politiker, welche an der Königin die freigebige Hand vermißten, behauptet haben. Schon vor einem Jahrzehnt wurde in englischen Blättern mitgetheilt, daß allein auf den landwirthschaftlichen Betrieben der Königin durch rationelle Wirthschaft jährliche Ersparnisse von mindestens 400 000 Mk. gemacht würden. Sicher ist, daß Königin Viktoria ihr persönliches Vermögen in erfolgreicher Weise verwaltet hat, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie auch für den Fall ihres Todes Bestimmungen getroffen hat, welche eine unerwünschte Verwendung desselben verhindern.

Der Besitzstand des britischen Reiches hat sich, abgesehen von Egypten und dem Sudan, während der Regierungszeit der Königin Viktoria um drei Millionen Quadratmeilen vergrößert, oder um ein Viertel des vorherigen Bestandes überhaupt. Die unter dem Schutze des Reiches stehende Bevölkerung hat sich um 240 Millionen Köpfe vermehrt oder um die Hälfte überhaupt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 24. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Thielen und Kommissare.

Zunächst wird das Markstein-Gesetz in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation der Abgg. Funck und Saenger (freis. Vp.) betr. die Verhinderung von Eisenbahn-Unglücksfällen. Abg. Macco (natlib.) wendet sich gegen die neulichen Ausführungen des Ministers v. Thielen und tadelt das bei uns herrschende System, das sich den Fortschritt garnicht oder erst sehr spät dienstbar mache. Wie lange habe man sich gegen die Einfügung eines Speisewagens in D-Züge, gegen die Einführung der Luftdruckbremse gesträubt! In der Leistungsfähigkeit der Maschinen bleibe Deutschland hinter anderen Ländern zurück. Die Eisenbahnverwaltung sei zweifellos vom Finanzminister zu sehr abhängig, als daß sie alle Maßregeln zur Erhöhung der Verkehrssicherheit durchführen könnte. Minister v. Thielen erwidert: Angriffe, wie sie in der vorigen Sitzung der Abg. Saenger gegen die Eisenbahnverwaltung erhoben habe, paßten wohl für den „Vorwärts", nicht für ein Mitglied des Hauses. Wenn Herr Saenger von Plusmacherei und Profithunger spreche, so solle er seine Anschuldigungen auch beweisen. Mit den Ersparnissen der Eisenbahnverwaltung habe sich der Landtag einverstanden erklärt. Nirgends seien die Beamten so gut gestellt wie bei uns. Er erwarte von Herrn Saenger den Nachweis, daß sich die Eisenbahnverwaltung Profithunger zu schulden kommen lasse. Dem Vorredner gegenüber müsse er versichern, daß sich die Eisenbahnverwaltung jeden soliden Fortschritt dienstbar mache. Redner geht auf die vom Abg. Macco berührten technischen Fragen des näheren ein. Abg. Fritzen-Borken (Ztr.) bemerkt, wenn er auch nicht alle Ausführungen der Interpellation unterschreiben wolle, so könne doch noch viel zur Erhöhung der Betriebssicherheit geschehen. Dies müsse namentlich auch für die elektrischen Straßenbahnen gefordert werden. (Bravo!) Abg. Felisch (kons.) räth gleichfalls, alle denkbaren vorbeugenden Maßregeln zu treffen, und empfiehlt warm die Einführung des elektrischen Lichts. Lieber als das elektrische Licht sei ihm aber die Oellampe, falls für die elektrische Beleuchtung noch keine sichere Konstruktion erfunden sei. Bei den D-Wagen sollten an den Längsseiten ein oder zwei Notthüren angebracht werden, schon zur Beruhigung des Publikums. Abg. Daub (natlib.) weist die Angriffe zurück, die in der hessischen Kammer gegen die preußische Eisenbahnverwaltung erhoben sind. Er erklärt den Unfall aus dem Zusammentreffen unglücklicher Umstände. Redner äußert sich dann zu allen technischen Fragen, die im Laufe der Diskussion zur Erhöhung der Verkehrssicherheit empfohlen worden sind. Abg. Funck (freis. Vp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers. Gewiß sei unter Herrn v. Thielen manches zur Verbesserung der Verhältnisse geschehen, er habe aber doch von ihm mehr bindende und greifbare Zusagen erwartet. Die werthvollste Zusage sei seine Versicherung gewesen, sich niemals von finanziellen Bedenken bestimmen zu lassen. Darauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Dr. v. Korn-Rudelsdorf (kons.) betr. die Mißstände beim Verschleiß der Kohlenproduktion. Abg. Dr. v. Korn-Rudelsdorf (kons.): Die Kohlennoth ist nicht durch den Mangel an Arbeitern, sondern durch die Einschränkung der Produktion hervorgerufen. Eine Kohlennoth ist zweifellos vorhanden, wenn es der Regierungsvertreter bei der Interpellation im Reichstage auch bestritten hat. Großhandel und Syndikat sind bemüht, die Anhäufung von Vorräthen im Inlande zu hintertreiben. Industrie und Bergbau sollen für ihre Thätigkeit selbstverständlich entsprechenden Lohn haben. Wenn aber ihr Streben nach Gewinn zur Ausbeutung ausartet, muß der Staat eingreifen. Die Großhändler üben einen kolossalen Druck aus und haben sich die ganze Industrie dienstbar gemacht. Die fiskalischen Gruben sollten Front machen gegen das Gebahren des Syndikats; sie könnten schon weite Gebiete des Landes mit Kohlen versorgen. Ferner solle die Frachtermäßigung auf die auszuführende Kohle schleunigst beseitigt werden. Die Bildung eines Syndikats halte er an sich für eine gerechtfertigte Maßregel. Nur muß der unerhörten Preissteigerung entgegengetreten werden. Minister Brefeld erklärt sich mit der Berathung der Frage in einer Kommission einverstanden. Er legt zahlenmäßig dar, daß er bestrebt sei, die Kohlen dem Händler mehr und mehr abzunehmen und sie den Genossenschaften zuzuführen. Wenn es sich zeige, daß die Genossenschaften die ihnen zugewiesenen Kohlen dauernd unterbringen können, werde er sie noch mehr berücksichtigen. Er halte die Händler nur für ein nothwendiges Uebel (Hört! hört! links) und wolle die Kohlen der fiskalischen Gruben direkt in den Konsum bringen. Jedenfalls werde er thun, was in seinen Kräften stehe. (Beifall rechts.) Abg. Ißmer (freikons.) hält ein Ausfuhrverbot für direkt schädlich, eine Prüfung der Auslandstarife dagegen für zweckmäßig. Den Preistreibereien der Syndikate solle man mit allen Mitteln entgegentreten. Freiherr v. Ehnatten (Ztr.) begrüßt die Erklärung des Ministers und nimmt das Syndikat gegen einzelne Angriffe in Schutz, ohne zu verkennen, daß man bei der Bildung des Syndikats gewaltsam vorgegangen sei. Gerade im Interesse der Syndikate liege es, den Mißständen auf dem Gebiete des Kohlenverschleißes entgegenzutreten. Er beantrage Verweisung des Antrags an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Abg. Gothein (freis. Vg.) bedauert die Aeußerung des Ministers, daß der Handel ein nothwendiges Uebel sei, und verweist dazu auf den mißlungenen Versuch der oberschlesischen Produzenten auf Beseitigung des Handels. Der jetzige Kohlenmangel sei nach seiner Meinung hervorgerufen durch den erhöhten Konsum während der beiden letzten scharfen Winter, durch zeitweiligen Arbeitermangel und die Mindereinfuhr englischer Kohle, durch die Angst der Konsumenten, wenn die geförderten Massen gelegentlich geringer wurden, und durch das Schüren dieser Angst seitens der Presse zu Wahlzwecken. Wenn der Antragsteller von Machinationen des Großhandels gesprochen habe, so müsse man abwarten, wie er diese Behauptung in der Kommission beweisen werde. Daß der Zwischenhandel häufig exorbitante Preise fordere, sei zuzugeben. Daß bei der Kommissionsberathung etwas praktisches herauskommt, glauben wir nicht. (Bravo!) Abg. v. Kessel (kons.): Die Beunruhigung weiter Volkskreise über die Kohlennoth hätte nicht so weit um sich gegriffen, wenn sie nicht von einzelnen Großhändlern genährt worden wäre. Ich gebe gern zu, daß die Großhändler hier nicht auszuschalten sind, aber die Art, wie einzelne Großhändler vorgegangen sind, mußte die Beunruhigung zweifellos steigern. Ich beantrage Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Abg. v. Eynern (natlib.) hält es für wünschenswerth, daß sich die Kohlenpreise immer auf einer mittleren Höhe halten. Das liege im Interesse der Produzenten wie der Konsumenten. Redner vertheidigt im übrigen das Kohlensyndikat, dem nach seiner Meinung aus der Preissteigerung kein Vorwurf gemacht werden dürfe. Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats (Gestütsverwaltung), Rest der heutigen Tagesordnung, Berathung des Antrages Wiemer auf Vermehrung der Wahlkreise, Antrag Langerhans auf fakultative Einführung der Feuerbestattung. — Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 24. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Podbielski.

Präs. Graf Ballestrem theilt mit, der Kaiser habe für die aus Anlaß des Ablebens der Königin Viktoria erfolgte gestrige Kundgebung des Reichstages demselben seinen Dank huldvollst auszudrücken geruht.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Interpellation Glembocki: 1) Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß in letzter Zeit an vielen Orten des Bundesstaates Preußen die Postbehörden Postwerthsendungen und einfache Briefe, entgegen den Bestimmungen der Postordnung vom 20. März 1900, nicht befördert haben, wodurch zum Theil materieller Schaden für das betreffende Publikum entstanden ist? 2) Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu thun, um für die Zukunft solchen Uebelständen vorzubeugen? Staatssekretär von Podbielski erklärt auf Befragen: Der Reichskanzler hat mich ermächtigt, die Interpellation sofort zu beantworten. Abg. Glembocki (Pole) verbreitet sich über verschiedentliche Fälle von Zurückweisung verschiedenartiger Postsendungen, einfacher Briefe, Werthsendungen, Postanweisungen oder von Nichtbestellung derselben, weil die Adressirung derselben in polnischer Sprache abgefaßt war. Die Belege hierfür lege er auf den Tisch des Hauses nieder. Selbst Sendungen an eingetragene Firmen in Posen mit genauer Angabe von Straße und Nummer seien wegen einer dabei vorkommenden Bezeichnung in polnischer Sprache nicht angenommen worden. In einem Falle habe der Empfänger eines ganz ordnungsmäßigen weihnachtlichen Packets sogar noch wer weiß wieviel Lagergeld bezahlen müssen. (Heiterkeit.) In einem weiteren Falle habe ein in Posen aufgegebenes Packet die durchweg deutsche Adresse getragen: An Fräulein X. in Krakau, Galizien. Aber weil der Absender der Vorsicht halber außerdem die polnische Bezeichnung für Galizien hinzufügte, habe der Postbeamte in Posen die Sendung garnicht erst nach Krakau gehen lassen, sondern schon in Posen selbst sie als „unbestellbar" bezeichnet. Briefe selbst mit voller polnischer Adresse würden neuerdings prompt befördert, eingeschriebene Briefe dagegen und Werthsendungen nicht! Weshalb dieser Unterschied? Die Post zum Tummelplatze politischer Bestrebungen zu machen, entspreche doch weder der Würde noch den Aufgaben der deutschen Post! Diese sei doch ein reines Verkehrsinstitut. Staatssekretär v. Podbielski: Ich bin überzeugt, daß das ganze Haus und die gesammte deutsche Bevölkerung nach meinen Ausführungen zu einem ganz anderen Resultat kommen wird als der Herr Vorredner. Ich werde Ihnen beweisen, daß die Provokation von jenen Herren ausgeht. § 4 der Postordnung fordert eine deutliche und bestimmte Bezeichnung des Empfängers. Diese Voraussetzung fehle bei Briefen mit polnischer Aufschrift; früher sei den Polen garnicht eingefallen, sich bei der Aufschrift von Postsachen der polnischen Sprache zu bedienen. Neuerdings sei infolge einer Aufforderung in polnischen Blättern eine wahre Hochflut von Adressen mit polnischen Worten eingetreten. Die Bestellung solcher Postsachen sei meistens unmöglich. Mögen die Herren Polen doch nicht provokatorisch auftreten, dann wird auch kein Anlaß zur Klage sein. An einer Reihe drastischer Beispiele — Polonisirung von Namen wie Glogau und Neiße, Verweigerung von Kaffee gegenüber deutschen Unterbeamten — legt Redner dar, wie stark der Fanatismus und die Provokation sei. Anderenfalls sei seitens der Reichspostverwaltung nichts ergangen, sie befinde sich absolut nur im Stande der Abwehr. Sagen Sie Ihrem Publikum, daß es mit der Agitation aufhört! Machen Sie der Postverwaltung keine Schwierigkeiten, denn dieselbe ist ja für alle da! Veröffentlichen Sie meine Rede in den Blättern! (Große Heiterkeit.) Auf Antrag des Abg. Schädler (Ztr.) erfolgt Besprechung der Interpellation. Abg. Roeren (Ztr.): Die Rede des Staatssekretärs war mir zum Theil unverständlich. (Heiterkeit.) Denn es handelt sich hier garnicht um Postsachen mit ungenauen Adressen. Es handelt sich auch garnicht darum, was etwa die Posener Oberpostdirektion provozirt hat. Sondern es handelt sich nur um Nichtbestellung von Postsendungen mit hinreichend genau bestimmter Adresse. Bloß weil ein polnisches Wort sich noch auf der Adresse befand, eine polnische Titulatur, sind Briefe nicht bestellt worden, während Briefe mit englischen Titulaturen bestellt werden! Die Post dürfe sich keinesfalls zu politischen Zwecken brauchen lassen, sondern solle nur ihres Amtes als Verkehrsmittel walten. Staatssekretär v. Podbielski: Während meiner vierjährigen Amtsthätigkeit ist die Politik niemals Maßstab für meine Verwaltung gewesen. Bei einfachen Briefen, das gebe ich zu, hat der Vorredner Recht. Aber bei Briefen, für welche die Post die Verantwortung übernimmt, müssen wir eine Adresse haben, die nicht mißverstanden werden kann. Die Polen haben uns ja auch früher, bis zum November, genaue Adressen gegeben. Weshalb wollen wir denn ein altes Verhältniß verlassen, nur weil Agitatoren es wollen? (Große Heiterkeit.) Warum sollen zu deutschen Werthadressen Zusätze gemacht werden, die den Verkehr erschweren und die Sicherheit beeinträchtigen. Abg. Kunert (sozdem.) äußert sich im Sinne der Interpellanten und kritisirt auch die Handhabung des Versammlungsrechts sowohl gegen die Polen wie auch gegen die Sozialdemokraten, letzteres namentlich in Sachsen. Abg. Fürst Radziwill (Pole) bestreitet, daß die Polen politische Agitation trieben. Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) meint, es handele sich hier offenbar nur um eine Chikane. Staatssekretär v. Podbielski erwidert nochmals, es handele sich nur darum, Verkehrserschwerungen zu verhindern. Wenn im Uebereifer Fehler, Uebertreibungen vorkämen, so werde er dem steuern, aber jedenfalls müsse auf genauen Adressirungen bestanden werden. Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) führt an, einer Gräfin so und so sei ein Brief zurückgeschickt worden mit einem amtlichen Schreiben des Inhalts: „weil polnische Adressen unzulässig sind." Ein anderes amtliches Schreiben habe gelautet: „nur deutsch geschriebene Adressen sind zulässig; lateinische sind ebenso unzulässig wie polnische." (Heiterkeit.) Abg. v. Staudy (kons.) stellt fest, daß es sich lediglich um eine Verwaltungsmaßregel, die gar keinen politischen Charakter hat, handele. Abg. Sattler (natlib.) führt aus, ähnliche Agitationen, wie sich bei uns die Polen erlaubten, würden in keinem anderen Lande geduldet werden. Den Standpunkt des Staatssekretärs ist-

bezug auf Einschreibbriefe und Werthsendungen könne er nicht als unrichtig anerkennen, denn er wisse, welche Schwierigkeiten es jungen Postbeamten mache, Sendungen mit auch nur theilweise polnischen Worten richtig zu behandeln. Es werde ja auch bezweckt, die Postverwaltung zu zwingen, Beamte einzustellen, die nicht nur der polnischen Sprache mächtig, sondern auch bereit seien, sich der polnischen Agitation anzuschließen. Charakteristisch sei ja auch das Wort, daß dem Abg. v. Dziembowski entschlüpft sei: daß „wir Polen uns hier ausnahmsweise in der Abwehr befinden." Die Polen seien eben immer die Angreifer. Abg. Vonderscheer (Els.) ist überzeugt, daß hier lediglich politische Motive vorliegen. Abg. Krzyminski (Pole) bezeichnet die Angabe des Staatssekretärs über eine offenbar vorbedachte plötzliche Hochflut polnischer Adressen als Legende. Abg. Schrempf-Stuttgart (kons.): In einem polnischen Reichstage würde eine deutsche Minorität nicht so behandelt werden, wie Sie hier. (Unruhe bei Polen und Zentrum.) Sie sollten doch froh sein, daß Sie eine solche Post haben! Abg. Hansmann-Bäblingen (südd. Vp.): Schrempfs Aeußerungen über den polnischen Reichstag seien nur geeignet gewesen, unsere Landsleute polnischer Zunge zu verletzen. (Rufe: Sehr richtig!) Abg. Schrempf: Ich weiß ja, daß sich die süddeutsche Demokratie an Vaterlandslosigkeit von niemandem übertreffen läßt. (Großer Lärm links. Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, wenn Sie einen solchen Vorwurf gegen ein Mitglied dieses Hauses . . .) Redner fährt fort: nein, ich habe die süddeutsche Demokratie in Süddeutschland gemeint. (Gelächter links.) Damit schließt die Besprechung.

Um 5¼ Uhr beginnt die erste Berathung der China-Relikten-Vorlage. Abg. Graf Stolberg (kons.) ist für die Vorlage, und will zugleich den Invaliden und Relikten aus früheren Kriegen die gleichen Vortheile zuwenden. Reichskanzler Graf Bülow: Ich erkenne diese Forderung als berechtigt an (Bravo) und auch als dringlich. (Bravo.) Es darf auch eine gleiche Aufbesserung der Invaliden aus früheren Kriegen und ihrer Relikten nicht verweigert werden. Ich werde das Erforderliche noch in dieser Session veranlassen. (Beifall.) Hierauf erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung dieser Berathung. Dann Etat. — Schluß nach 5½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Argenau, 22. Januar. (Ueberfall.) In der Nacht zum Montag wurde der jung verheirathete Arbeiter Konrad auf dem Heimwege von Seedorf nach Argenau Abbau von zwei Männern überfallen, in einen Graben geschleppt und gemißhandelt. Schließlich zog der eine der beiden Wegelagerer einen Revolver, setzte ihn dem am Boden liegenden K. an die Schläfe und drückte ab. Zum Glück für K. prallte die Kugel am Schädelknochen ab und drang an dem Backenknochen entlang bis an's Ohr. Die Wegelagerer, welche den Besinnungslosen wohl für todt hielten, entfernten sich dann. Als er aus der Betäubung erwachte, schleppte er sich mühsam bis nach Hause. Falls K., wie er behauptet, die Thäter an der Stimme thatsächlich erkannt hat, galt der Ueberfall, ein Racheakt, nicht ihm, sondern einem anderen, mit dem die beiden rohen Burschen vorher Streit gehabt hatten. Die Wunde des K. ist schwer, aber nicht direkt lebensgefährlich.

Bromberg, 24. Januar. (Die Fleischerinnung) hat von der Firma L. Bollmann die „Villa Schröttersdorf" für den Preis von 59000 Mk. gekauft. Die Fleischerinnung wird dort ein Innungshaus einrichten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. Januar 1864, vor 37 Jahren, starb zu München der berühmte Architekt Leo von Klenze. In Berlin, Paris, England und namentlich in Italien mit entscheidenden Eindrücken erfüllt, bewährte Klenze in München seine künstlerische Kraft, einer klassischen Richtung huldigend, in den glänzenden harmonisch durchgeführten Schöpfungen, von denen wir an dieser Stelle nur die „Walhalla" bei Regensburg, die „Ruhmeshalle", die „Glyptothek" und den Prachtbau der „Propyläen" in München hervorheben wollen.

Thorn, 25. Januar 1901.

— (Personalien bei der Steuer.) Es sind versetzt: der Hauptamtsassistent, Hauptamtssekretär Domnick in Königsberg als Ober-Grenzkontroleur nach Strasburg, der Hauptamtsassistent Lips in Danzig in gleicher Eigenschaft nach Prostken.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat als Schöffen bestätigt: den Besitzer Valentin Jarnszewski in Bischöfl.-Papau für die Gemeinde Bischöfl.-Papau, die Besitzer Johann Schneider und Wilhelm Strobel in Neu-Culmsee für die Gemeinde Neu-Culmsee, den Besitzer Hugo Krüger in Ottlotschin für die Gemeinde Ottlotschin, den Besitzer Eduard Leichnitz in Kostbar für die Gemeinde Kostbar, die Besitzer Wilhelm Unrau und Theodor Kroll in Dt.-Rogau für die Gemeinde Dt.-Rogau, den Besitzer Gustav Peitsch in Kl.-Bösendorf für die Gemeinde Kl.-Bösendorf. Zum Schöffen-Stellvertreter für die Gemeinde Mlyniets hat der Herr Landrath den Mühlenbesitzer Friedrich Heise in Mlyniets ernannt.

— (Beanstandung der Wahl des Reichstagsabgeordneten Graßmann.) In der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurde gestern die Wahl des Abg. Graßmann, nationalliberalen Vertreters für 4. Marienwerder (Thorn-Culm), beanstandet und abermalige Beweiserhebung über in Protesten behauptete Unregelmäßigkeiten beschlossen.

— (Von der Reichsbank.) Am 1. Februar d. Js. wird in Markneukirchen eine von der Reichsbankstelle in Plauen i. V. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. Ferner wird am 11. Februar in Hersfeld (Hessen-Kassel) eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— (Kreisverein vom Rothen Kreuz.) Im Anschluß an die Sitzung des Kreistages des Landkreises Thorn am 2. Februar 1901 nachmittags 2 Uhr findet im Sitzungszimmer des Kreisausschusses eine Generalversammlung des Kreisvereins vom Rothen Kreuz statt.

— (Die Fleischergesellen-Brüderschaft) hielt auf der Herberge der vereinigten Innungen das Neujahrsquartal ab. Es hatten sich 11 Junggesellen zur Aufnahme in die Brüderschaft gemeldet. Im Beisein der beiden Lademeister und des Gewerkschreibers wurde dem Verlangen der Junggesellen, nachdem sie ihre Abfindung zur Kasse entrichtet hatten, in feierlicher, altherkömmlicher Weise entsprochen und sie nun für brave, ehrsame und zünftige Fleischergesellen erklärt.

— (Die Zimmergesellen-Brüderschaft) und die Mitglieder der Zimmergesellen-Sterbekasse hielten am Sonntag den 13. Januar auf der Herberge der vereinigten Innungen ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Kassenführers, dreier Vorstandsmitglieder, Schiedsmännerwahl für das Innungsschiedsgericht, Wahl des Verbotters und Prüfung der Rechnungen, zugleich auch für die Sterbekasse. Gewählt wurden nach sechsjähriger Amtsdauer die bisherigen Vorstandsmitglieder wiederum auf 6 Jahre, nämlich die Zimmerpoliere F. Stolz, J. Wamka und E. Lange. Zum Rendanten wurde wiedergewählt Franz Strzelecki mit 23 von 31 Stimmen, von denen 8 Stimmen auf Gottlieb Hardt fielen. Zu Schiedsmännern wurden J. Wamka und G. Wiszuewski, zu Stellvertretern L. Potarski und P. Buczkowski, zum Verbotter Derengowski gewählt. Der Polier Schipper sprach namens der Brüderschaftsmitglieder dem Rendanten Strzelecki den Dank für die treue und umsichtige Verwaltung der Kasse aus, nachdem die Rechnungen eingehend geprüft waren. Betreffs der Leichenbegängnisse haben sich viele Unzuträglichkeiten herausgestellt, da jene Vorschriften veraltet und nicht mehr zeitgemäß sind. Es soll ein neues Begräbnißstatut ausgearbeitet und der Brüderschaft zum Beschluß vorgelegt werden. Wegen der sicheren Unterbringung des Vereinsvermögens zu gutem Zinsfuß wurde der Kassenführer Franz Strzelecki beauftragt, bezügliche Anzeigen in den Zeitungen zu erlassen. Die Kassenabrechnungen und das Protokoll über die Wahlen und sonstige Beschlüsse der Hauptversammlung werden dem Magistrat zur Kenntnißnahme als Oberaufsichtsbehörde eingereicht.

s Steinau, 22. Januar. (Der Landwehrverein Steinau) feierte am 19. d. Mts. im Baumann'schen Lokale hierselbst den Geburtstag unseres Kaisers in Verbindung mit dem Jubiläum des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen. Vollzählig hatten sich die Mitglieder in den prächtig geschmückten Räumen des Festlokals eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Oberleutnant Zehsing, eröffnete die Feier durch eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies, zum weiteren Festhalten in der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich ermahnte und dann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Kaiser schloß. Danach führte Herr Lehrer Habermann in einem längeren Vortrage der Festversammlung die Verdienste der Könige Preußens während seines 200jährigen Bestehens als Königreich vor. Der Gedankengang desselben war folgender: Daß Preußen in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit fast alle Länder des nördlichen Deutschlands unter seine Herrschaft brachte, daß es heute die führende Stellung in dem neuen deutschen Kaiserreiche einnimmt und unser deutsches Vaterland heute geachtet und geehrt unter den Völkern Europas und der ganzen Welt dasteht, verdanken wir den Königen Preußens, die unentwegt das eine Ziel zu erreichen strebten, ihr Land stark und glücklich zu machen und damit auch Deutschland die ihm gebührende Stellung in der Welt zu erwerben gesucht haben. Die Grundsätze, die sie zu diesem Ziele führten, waren das feste Gottvertrauen, die Gerechtigkeit, die sie liebten und stets ausübten, die Sorge für die Armen und Bedrängten und die Einschränkung der Sonderrechte einzelner Stände, wenn das Gesammtwohl des ganzen Landes dies erforderte. Auch heute noch sind dies die Grundpfeiler, auf denen unser Staatsgebäude aufgebaut ist. Auch unser schaffensfrohe und scharfblickende Kaiser läßt sich von diesen Grundsätzen seiner Väter bei der Regierung leiten. In der Proklamation an sein Volk gelobte er: „Ich will Gottesfurcht und Frömmigkeit fördern, dem Recht ein Wächter, den Armen und Bedrängten ein Helfer sein." Wie er dieses Versprechen gehalten, beweist sein Thun, das klar vor unseren Augen liegt. Sein gottesfürchtiger Sinn spiegelt sich wieder in den schönen Worten, die er bei der Einweihung der evangel. Erlöserkirche in Jerusalem 1898 sprach und wo er das Gelübde seines in Gott ruhenden Ahnen: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!" erneuerte. Durch sein rastloses Mühen umschlingt heute durch die Einführung des „Bürgerlichen Gesetzbuches" alle deutschen Stämme das Band des gemeinsamen Rechts. Der weitere Ausbau der Schutzgesetzgebung für den Arbeiterstand ist ihm zu verdanken, sein ständiges Bemühen, der deutschen Arbeit neue Absatzgebiete zu öffnen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermittelnd zu wirken, für alle Berufsklassen in gleicher Weise zu sorgen, ist uns allen bekannt. Gott segne unseren Kaiser zum Heile Preußens und Deutschlands! Komische Vorträge und die humoristische Episode „Tölpel als Offiziersbursche", die von Mitgliedern sehr gelungen dargestellt wurde, erheiterten die Festversammlung. Bei Konzert mit nachfolgender Tanzmusik blieb die Versammlung in fröhlicher Stimmung noch lange beisammen. Herrn Draing, der sich um das Gelingen des schönen Festes besonders bemüht, sowie den übrigen Darstellern sprach der Herr Vorsitzende Dank aus. Der freundliche Wirth des Lokals überraschte die Mitglieder des Vereins durch ein kleines Abendessen, das er auf seine Kosten zur Ehre des Tages darreichte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag, den 24. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—804 Gr. 149½ bis 154 Mk., inländ. bunt 777 Gr. 146—151 Mk., inländ. roth 769—783 Gr. 148—150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 756 Gr. 124 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 25. Januar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	"	12	60	13	20
Gerste	"	12	60	13	50
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	80	2	60
Eier	Schock	4	80	5	20
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	50
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	1	—	1	20
Barsche	"	—	70	—	50
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	1	80	2	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem ziemlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat —,— Pf. pro Pfund, Petersilie 10 Pf. pro Pack, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse —,— Pf. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Birnen —,— Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 0,00—0,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Puten 3,50—6,50 Mk. das Stück, Hasen 2,75—3,00 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

Der bisher von Herrn Bauunternehmer **Thober** innegehabte Lagerplatz auf dem Grabengelände von rund 800 qm Größe soll am 1. April d. Js. ab auf ein Jahr, ev. auf 3 Jahre neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Termin auf

Dienstag, 29. Jan. 1901,

vormittags 11 Uhr,

anberaumt, bis zu welchem schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch kann über die Lage und Grenzen des Platzes in unserem Stadtbauamt nähere Auskunft gegeben werden.

Thorn den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 148 Tausend zur Verblendung geeigneten rothen Ziegelsteinen zum Bau von je einem Arbeiterwohnhause auf den Bahnhöfen Montwy und Kruschwitz, sowie auf der Schadlowitz-Weiche und am Oktow'er Wege soll öffentlich vergeben werden.

Verdingungstermin: Freitag den 15. Februar 1901, vormittag, 11 Uhr.

Die Bedingungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von einer Mark von hier bezogen werden.

Zuschlagfrist drei Wochen.

Jnowrazlaw, im Januar 1901.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke

2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern rc., zum 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstr. 50.**

Holzverkauf.

Montag den 28. d. Mts.,

von vorm. 9 Uhr an,

kommen in Neugrabia vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn auf den Jagen 70 bis 77, 89, 93 bis 97, 107 bis 110 und 121 meistbietend gegen Baarzahlung zu Verkauf:

ca. 900 Stck. Bauholz,
" 1100 " Bohlstämme,
" 3800 " Stangen I.—IV. Kl.,
" 1990 rm. Kloben,
" 850 " Reiser I und
" 300 Stangenhaufen.

Herzogl. Revierverwaltung Aschenort.

Den Nagel auf den Kopf



trifft jeder, der statt werthloser Nachahmungen nur das allein echte

Liebig's Puddingpulver „mit dem Bäckerjungen"

(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.

Ueberall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.

Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

Thorn, Katharinenstr. 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, 3 Treppen, verm.

A. Stephan.

Total-Ausverkauf

M. Suchowolski, Thorn

Seglerstrasse.

Mein noch großes Lager in

Herrenstoffen, Kleiderstoffen,

Baumwollwaaren u. Konfektion

soll schleunigst ausverkauft werden.

Habe die Preise wiederum ermäßigt, und kann ich nur einem jeden rathen, so lange der Vorrath reicht, mein Lager zu besuchen.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

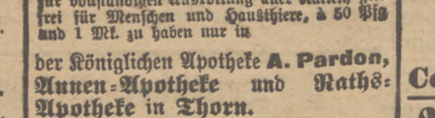
Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer-Chaussee Nr. 49, ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr mittags und von 2—4 Uhr nachm.

Gustav Fehlauer, Verwalter.



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere, à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben nur in

der Königlichen Apotheke **A. Pardon,** Annen-Apotheke und Raths-Apotheke in Thorn.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.

Schweinfurt, 11. Febr. 1899.

L. Kress, Molkerei.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. **Gerechtestr. 16, III.**

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,

Coppernikusstr. Nr. 39.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Pt.-Wohnung

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Bäckerstraße 12.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:

1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.

1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:

die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer rc.

Albrechtstraße 4:

1 vierzimmerige Vorder-Wohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:

2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,

Verwalter des Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Wohnungen

von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Wohnung,

3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Jakobsstraße 9.**

Zwei freundliche Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**

Paul Engler, Baderstr. 1.

Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Mauerstr. 36

zum 1. April eine **Pt.-Wohnung** 3 Zimmer mit Zubehör **zu verm.**

Elisabethstr. 5

ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

In meiner Gärtnerei ist die **Pt.-Wohnung** von 4 Zimmern, Veranda sofort billig zu vermiethen. **Leonor Leiser, Mocker,** Wilhelmstr. 7.

2 frdl. Wohn. v. 2 Zim. u. Zubehör z. 105 u. 96 Mk. v. 1. April d. Js. z. v. **Mocker,** Rayonstr. 13.

Frdl. Wohnung, 2 Zimm., hell. Küche, n. v. Ausf. Weichsel, sowie ein **Zimm.** z. 1. April z. v. **Bäckerstr. 3.** 3. erfr. unten.

Eine herrschaftliche Wohnung von

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist **Altstädtischer Markt 16,** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Näh. bei **Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Wohnung,

in d. 1. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **C. Schütze, Strobandstr. 15.**

Herrsch. Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Grabenstr. 16,** gegenüber dem Bromberg. Thor.

Eine kleine Familienwohnung, mit Zubehör, zu vermiethen **Junkerstr. 6, II.**

Mellienstr. 89, I,

herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Balkon, Badezimmer, Mädchenzim., reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise sofort oder 1. April zu vermiethen.

2 Zimmer, Kabinet, Entree u. Küche nebst Zubehör zu vermiethen. **Culmerstr. 11.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.